

LEBEN & GESUNDHEIT

Magazin für Patienten, Mitarbeiter und Freunde



MODERNE THERAPIEN FÜR GUTES SEHEN

Rückblick auf 25 Jahre Augenheilkunde

Weitere Themen:

- Gehtraining stärkt die Gefäße
- Die Heilkräfte der Märchen
- Bestnoten für GLG-Krankenhäuser



Moderne Therapien für gutes Sehen → S. 14









Anleitung zum Gehtraining → S.19

AKTUELL

- 4 GLG Werner Forßmann Klinikum mit neuer Führung und Struktur
- 5 Zentrale Pflegedienstleitung in der MSZ Uckermark gGmbH / Neuer Oberarzt in der Kinderklinik
- 6 Bestnoten für GLG-Krankenhäuser / TOP 10 bei Clinotel / Wertvoller Arbeitgeber in der Region
- 7 Doppeltes Qualitätssiegel / Ausgezeichnete Klinik für Kinder mit Diabetes
- 8 Neue Seiten für die Gesundheit

AUS DER MEDIZIN

- 10 Linearbeschleuniger in Betrieb genommen
- 11 Spezialist der Charité leitet jetzt die Chirurgie
- 12 Ärzte üben am Phantom / Fachtreffen in Chorin
- 13 Bessere Behandlungsmöglichkeiten durch Kooperation

TITELTHEMA

- 14 Moderne Therapien für gutes Sehen
- 16 Rückblick auf 25 Jahre
- 17 Den Menschen als Ganzen behandeln / Chronik der Augenheilkunde

RATGEBER

- 18 Gehtraining hilft bei Problemen mit den Gefäßen
- 19 Anleitung zum Gehtraining

AUF EINEN BLICK

20 Kompetente Behandlung in Praxen und Ambulanzen

EXTRA-SEITEN

22 Wir tun mehr ... für die Ausbildung

UMSCHAU

- 28 Neurologie-Projekt und Fördermittel
- 29 Pflegecampus in Angermünde Ambulante Hilfe für psychisch Erkrankte
- 30 Mehr Wald in der Klinik im Grünen
- 31 Zufriedene Rehabilitanden Dialog zu Fachfragen

FOKUS PSYCHE

- 32 Krisen sind die Weichenstellung des Lebens
- 33 Enge Verbindung zu Wissenschaft und Forschung
- 35 Initiative zur Selbsthilfe
- 36 Die Heilkräfte der Märchen
- 39 Die eigenen Stärken im Beruf gefunden

KURZ + KNAPP

- 40 Genie und Störung / Das Recht zu sterben
- 41 Ein Wandbild für die Kinderstation

PANORAMA

- **42** OP in Peru
- 43 Hochkarätiger Vortrag in Chorin

WER • WO • WAS

- 44 Die GLG ist Partner der Regionalmarke
- 44 Otto Group fördert das Projekt "You'll never walk alone"
- 45 Stadtlauf in Vorbereitung / Dank und Spende

GLG-NACHRICHTEN

Newsletter speziell für Ärzte zwischen Seite 4 und 5.





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich freue mich sehr, Ihnen neben dieser neuen Ausgabe des GLG-Magazins "Leben & Gesundheit" zugleich die neuen Internetseiten des GLG-Verbunds vorstellen zu können. Sie bieten für Patienten, Angehörige, niedergelassene Ärzte, Beschäftigte und Partner der GLG sowie für Jobsuchende und alle Gesundheitsinteressierten umfassende, vielseitige und klar strukturierte Informationen. Einen ausführlichen Überblick zu dem neuen Internetangebot finden Sie auf den Seiten 8 und 9 in diesem Heft.

Die Neukonzeption der Internetseiten hat uns einmal mehr vor Augen geführt, welche Größe und Komplexität der GLG-Verbund inzwischen erreicht hat. In der Gesamtheit sind die GLG-Unternehmen heute der größte Anbieter von Gesundheitsleistungen im Nordosten Brandenburgs. Die schrittweise Entwicklung des kommunalen Verbunds vollzog sich über viele Jahre und erforderte immer wieder strukturelle Anpassungen und Neuorientierungen, wie sie sich aktuell auch im GLG Werner Forßmann Klinikum vollziehen (siehe Seite 4). Dabei dient die engere Vernetzung medizinischer Fachgebiete einer noch besseren umfassenden Behandlung der Patienten und entspricht zugleich einem modernen Organisationsverständnis der Gesundheitsversorgung sowohl fachlich als auch mit Blick auf die Erschließung vorhandener Ressourcen.

Wir können stolz sein, dass die GLG-Krankenhäuser im Klinikvergleich Bestnoten erreicht haben und viele GLG-Fachbereiche für ihre Qualität besonders ausgezeichnet worden sind (siehe Seite 6 und 7). Diese Erfolge beruhen auf dem Können und der Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen ich dafür ausdrücklich danke. Die Arbeit auf den Stationen, in den Tageskliniken und Praxen verlangt hohe Leistungsbereitschaft von allen Beteiligten. Umso erfreulicher ist es, wenn dieser Einsatz öffentlich wahrgenommen und durch Auszeichnungen gewürdigt wird. Anerkennung vermitteln auch die Rückmeldungen zufriedener Patienten, die uns zunehmend über Bewertungen im Internet erreichen oder manchmal auch in ungewöhnlicher und origineller Form wie auf Seite 31 in diesem Heft.

Für die Sicherung einer Gesundheitsversorgung auf hohem Niveau sind gut ausgebildete Fachkräfte unverzichtbar. Die GLG hat die Zahl der Ausbildungsplätze erst kürzlich weiter erhöht und verstärkt derzeit die Anstrengungen, junge Fachkräfte aus der Region für die Region zu gewinnen. Das Thema ist uns besonders wichtig und hat deshalb viel Platz auf sechs Extraseiten in diesem Heft erhalten (Seite 22-27). Wir laden alle ein, im GLG-Verbund mitzuwirken, die gern mit Menschen arbeiten, sich für das Wohl der Patienten einsetzen wollen, hohe Ansprüche an ihre Leistungen stellen und gern im Team gemeinsam Erfolge erzielen.

Dr. Jörg Mocek GLG-Geschäftsführer

GLG Werner Forßmann Klinikum mit neuer Führung und Struktur

Die Führungsspitze des GLG Werner Forßmann Klinikums hat sich neu konstituiert. Zugleich wurde die Krankenhausstruktur verändert. Die einzelnen Fachgebiete sind nun noch stärker miteinander vernetzt.

Die Leitung des Klinikums übernahm zum Jahresbeginn der neue Verwaltungsdirektor Dr. Dietmar Donner. Wenig später folgten als neuer Pflegedienstleiter Christian Fischer und als neue Ärztliche Direktorin Dr. Maren Schmidt und ihre beiden Stellvertreter PD Dr. Sascha Weiß und Dr. Jürgen Kanzok. Die Neubesetzung der Führungspositionen geht mit einer veränderten Krankenhausstruktur einher, die seit März besteht. Sie bringt die Vorteile des modernen Schwerpunktkrankenhauses mit einem breit gefächerten Behandlungsspektrum und zahlreichen Spezialdisziplinen noch besser zur Geltung, indem sie die Grenzen von Fachabteilungen und Kliniken möglichst überwindet und alle für das jeweilige Krankheitsbild erforderlichen Disziplinen und Professionen zusammenbringt und verbindet. Dafür wurden die Kliniken und Fachabteilungen des Krankenhauses zu sieben übergreifenden Fachbereichen zusammenfasst. Die Leitung der Fachbereiche erfolgt jeweils durch einen ärztlichen Koordinator und eine pflegerische Bereichsleitung. Zur Abstimmung der leitenden Therapeuten, Pflegekräfte und Ärzte dient die Fachbereichskonferenz. Die fachliche und personelle Entscheidungskompetenz verbleibt im gleichen Umfang wie bisher bei den Chefärzten der Kliniken, die den Fachbereichen zugeordnet sind. GLG-Geschäftsführerin Dr. Steffi Miroslau erklärte: "Die neue Struktur ist Ausdruck eines patientenorientierten und ganzheitlich ausgerichteten Krankenhausmanagements, das Kompetenzen zusammenführt und somit fachlich und ökonomisch gleichermaßen effektiv ist."



Dr. Dietmar Donner

ist neuer Verwaltungsdirektor des Krankenhauses. Er war zuletzt Medizinischer Geschäftsführer der Ernst von Bergmann Klinik Bad Belzig und Leiter des Geschäftsbereiches Qualitätsmanagement der Ernst von Bergmann Klinikgruppe. Erfahrungen bringt er auch aus medizinischer Beratertätigkeit bei einer Krankenkasse und einer Consultingfirma mit.



Dr. Maren Schmidt

ist Ärztliche Direktorin des Krankenhauses und Ärztliche Koordinatorin des Fachbereichs Intensivmedizin. Als Chefärztin leitet sie seit 2016 die Klinik für Anästhesiologie. Intensivmedizin und Schmerztherapie im Krankenhaus. Davor war sie elf Jahre lang an der Charité und darüber hinaus unter anderem an der Universitätsklinik Göteborg tätig.



PD Dr. Sascha Weiß

begann im März als Stellvertretender Ärztlicher Leiter des Krankenhauses und Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie sowie Ärztlicher Koordinator des Fachbereichs Chirurgie. Zuvor war er Leitender Oberarzt der Chirurgie und Koordinator des Darmkrebszentrums der Charité. Darüber hinaus bringt er Frfahrungen aus dem Universitätsklinikum Innsbruck mit.



Dr. Jürgen Kanzok

steht für ein Jahr zusätzlich als Stellvertretender Ärztlicher Direktor zur Verfügung. Er ist seit Jahrzehnten Chefarzt der Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde des Krankenhauses und im Fachbereich Kopf einer der siehen neuen ärztlichen Koordinatoren. Sowohl fachlich als auch persönlich genießt er bei Patienten und Beschäftigten eine sehr hohe Anerkennung.



Christian Fischer

ist seit Februar 2019 Pflegedienstleiter des Krankenhauses. Er war zuletzt für die Pflege im Vivantes Klinikum Neukölln und Vivantes Klinikum Am Urban in Berlin verantwortlich. Besondere Kompetenzen erwarb er außerdem als Stationspflegeleiter großer Intensivpflegeeinheiten und beim Pflegemanagementstudium an der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin.

1/19

GLG-NACHRICHTEN

FÜR ÄRZTE IN DER REGION

SPEZIALISIERTE MEDIZIN MIT ZERTIFIKAT

ZWEI NEUE ZENTREN ERWEITERN DAS MEDIZINISCHE SPEKTRUM IN DER REGION

GEFÄSSZENTRUM BARNIM

Seit 2015 wurde im GLG Werner Forßmann Klinikum zielgerichtet an der Entwicklung eines spezialisierten Gefäßzentrums gearbeitet. Zunächst ging es darum, die Voraussetzungen für die erfolgreiche Zertifizierung des Zentrums zu schaffen, die dann im Dezember 2018 durch die Deutsche Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin (DGG) erfolgte. Das Zertifikat gilt für drei Jahre und ist offizieller Ausweis für die Expertise des Zentrums in mehreren wichtigen Disziplinen. Zum Kernteam des Zentrums gehört die

Gefäßchirurgie und Interventionelle Radiologie des GLG Werner Forßmann Klinikums. Enge Kooperationspartner sind die Facharztpraxen Stephan Theodor und Dr. André Hasenbein in Eberswalde sowie die Neurologieabteilungen des

die "GLG Nachrichten"





Telemedizinkonferenz des Gefäßzentrums Barnim



Das Kernteam des Gefäßzentrums Barnim.

Vorn: Oberarzt Hans-Michael Schmitt, Dr. Bibiana Weber, Oberarzt Vitalii Rusin, Oberärztin Susanne Hengst.

Mitte: Dr. Lutz Heischkel, Ritesh Shrestha, Rosemarie Lutter, Oybek Mansurov. Hinten: Christoph Regorius, Chefarzt Dr. Jörg Seemann.

GLG Martin Gropius Krankenhauses und der GLG Fachklinik Wolletzsee. Geleitet wird das Gefäßzentrum von Dr. Lutz Heischkel (siehe auch Seite 18-19).

Das Zentrum ermöglicht die operative, interventionelle und internistische Behandlung von Patienten im gesamten Spektrum der Gefäßmedizin durch die koordinierte Verbindung der Fachbereiche Neurologie, Angiologie, Nephrologie, Diabetologie und des Zentrums für Vasculäre Malformationen Eberswalde (ZVM), unter anderem in Form wöchentlicher Gefäßkonferenzen. Für 2019 wird eine Teamverstärkung in der Gefäßchirurgie und Angiologie angestrebt. Darüber hinaus ist der Ausbau als Zentrum für Dialysezugänge geplant.



Dr. Andreas Schwenke, Leiter des Kontinenzund Beckenbodenzentrums

Fortsetzung von Seite 1 der GLG-Nachrichten

KONTINENZ- UND BECKENBODENZENTRUM BARNIM

Kurz vor dem Jahresende wurde das Kontinenz- und Beckenbodenzentrum Barnim erfolgreich zertifiziert. Es führt durch die Zusammenarbeit der Kliniken für Frauenheilkunde, Urologie und Allgemein- und Viszeralchirurgie die entsprechenden Bereiche mit dem Ziel der fächerübergreifenden, multiprofessionellen Prävention, Diagnostik und Therapie von Problemen der Harn- und Stuhlinkontinenz sowie Erkrankungen des Beckenbodens enger zusammen. Leiter des Zentrums ist Dr. Andreas Schwenke, Leitender Oberarzt der Klinik für Frauenheilkunde am GLG Werner Forßmann Klinikum. Beteiligt sind darüber hinaus die Kliniken für Kinder- und Jugendmedizin und für Geriatrie des Krankenhauses sowie die Klinik für Neurologie und klinische Neurophysiologie des GLG Martin Gropius Krankenhauses.



SPRECHSTUNDEN FÜR PATIENTINNEN MIT INKONTINENZ

Auch im GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau finden Patientinnen mit Harninkontinenz ärztliche Hilfe. Zum Ende des vergangenen Jahres erteilte der Zulassungsausschuss der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg dem Facharzt für Gynäkologie und Frauenheilkunde des Krankenhauses, Arkadiusz Jonczak, die Ermächtigung zur Einrichtung einer Spezialsprechstunde. Patientinnen, die unter Inkontinenz leiden, können hier nun ambulant diagnostiziert und entsprechend der Inkontinenzform individuell behandelt werden. Sie benötigen dafür eine Überweisung von zugelassenden Fachärzten für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Der Fachbereich Gynäkologie des Krankenhauses gehört zum Operativen Zentrum für Chirurgie und Orthopädie und wird geleitet von Dr. n. med. Maria Kubisa. Die Therapie der Harninkontinenz und der Beckenbodenschwäche sind besondere fachliche Schwerpunkte. Aber auch verschiedenste stationäre und ambulante gynäkologische Operationen gehören dazu.

Bei der Inkontinenztherapie ist die Palette möglicher Behandlungen sehr breit. Dazu zählen auch das Beckenbodentraining, Gewichtsreduktion, Verhaltensänderungen bis hin zu medikamentösen Therapien oder zur Nervenstimulation mit Hilfe eines implantierten Blasenschrittmachers. Darüber hinaus steht eine große Auswahl an Inkontinenzhilfsmitteln wie Vorlagen oder Inkontinenzslips zur Verfügung, die ab einem bestimmten Schweregrad auch ärztlich verordnet werden können.



Arkadiusz Jonczak bietet im Kreiskrankenhaus Prenzlau eine Sprechstunde für Patientinnen mit Inkontinenz an

Die Sprechstunden finden jeden Mittwoch von 10 bis 14 Uhr in den Räumlichkeiten des Ambulanten Zentrums im Kreiskrankenhaus statt. Jedoch wird um eine Terminvereinbarung unter der Telefonnummer 03984 33-540 gebeten.

Zentrale Pflegedienstleitung in der MSZ Uckermark gGmbH

Die Pflegedienstleiterin des GLG Krankenhauses Angermünde Annerose Prager geht in den Ruhestand. Ihre Aufgaben übernimmt Heike Rakow, die zugleich Pflegedienstleiterin im Kreiskrankenhaus Prenzlau ist.





Die Pflegedienstleiterinnen Annerose Prager und Heike Rakow

Seit fast 30 Jahren hat Annerose Prager im Pflegedienst des Krankenhauses Angermünde gearbeitet, seit 1996 war sie Pflegedienstleiterin. Zur Weiterführung ihres Aufgabenbereichs haben die GLG-Geschäftsführung, die GLG-Pflegedirektion und die Krankenhausverwaltungsdirektion gemeinsam entschieden, eine zentrale Pflegedienstleitung für die MSZ gGmbH – zu der das Krankenhaus Angermünde und das Krankenhaus Prenzlau sowie weitere Einrichtungen gehören – einzusetzen.

Nach Abschluss des internen Bewerbungsverfahrens wurde mit Wirkung ab 1. April 2019 Heike Rakow für diese Funktion berufen. Sie war bislang Pflegedienstleiterin des Kreiskrankenhauses Prenzlau und wird diese Aufgabe auch weiterhin beibehalten.

"Heike Rakow gehört zu den erfahrensten Pflegemanagerinnen im GLG-Verbund", sagte GLG-Pflegedirektorin Christiane Reinefeldt. "Ich freue mich sehr, dass die Leitung der Pflegedienste beider Krankenhäuser damit weiter in hoher Professionalität gesichert ist." Heike Rakow begann ihre Pflegeausbildung 1981 im Krankenhaus Angermünde. 2007 übernahm sie die Pflegedienstleitung des Kreiskrankenhauses Prenzlau und war zwischenzeitlich von 2008 bis 2013 auch Pflegedienstleiterin im Werner Forßmann Krankenhaus. Sie erklärte zu ihrer neuen Aufgabe: "Ich knüpfe im Krankenhaus Angermünde an die Arbeitsleistung einer guten Kollegin an, mit der ich viele Jahre im GLG-Verbund eng und vertrauensvoll gemeinsam für die Pflege tätig gewesen bin. Dafür bedanke ich mich und freue mich auf die neue Herausforderung und auf die Pflegenden vor Ort, von denen ich viele ebenfalls schon lange persönlich kenne." MSZ-Verwaltungsdirektorin Marita Schönemann fügte hinzu: "Auch ich freue mich sehr, Heike Rakow für diese Funktion gewonnen zu haben und bin dankbar für die Leistungen von Annerose Prager. Diese wollen wir auf einer besonderen Veranstaltung würdigen."

Neuer Oberarzt in der Kinderklinik

Alexander Kirchner ist seit Februar neuer Oberarzt für Kinder- und Jugendmedizin am GLG Werner Forßmann Klinikum mit dem Schwerpunkt Neonatologie. Sein Studium absolvierte er an der Freien Universität und an der Humboldt Universität zu Berlin, arbeitete als Assistenzarzt in der Kinder- und Jugendmedizin, der Neonatologie und Kinderintensivmedizin unter anderem am Kreiskrankenhaus Weißwasser, am Elisabeth Krankenhaus Essen und am Klinikum im Friedrichshain in Berlin. Sechs Jahre

lang war er in der Neonatologie der Charité als Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin tätig und hat dort die Schwerpunktqualifikation im Bereich Neonatologie absolviert. Darüber hinaus ist er in Forschung und Lehre tätig. Zu seiner Wahl des GLG Werner Forßmann Klinikums als neuem Arbeitsort sagte er: "Mich hat insbesondere das breite klinische Spektrum der Erkrankungen und der Tätigkeitsfelder zu diesem Schritt bewogen und zugleich die Möglichkeit, oberärztliche Verantwortung zu übernehmen und mich



Alexander Kirchner

aktiv in die Organisation und Gestaltung des Alltags in der Kinderklinik einzubringen."

GLG zieht positive Bilanz

Bestnoten für GLG-Krankenhäuser

Die GLG blickt auf eine positive Bilanz im vergangenen Jahr zurück und steuert 2019 und darüber hinaus auf neue Ziele zu. Besonders erfreulich: Alle GLG-Krankenhäuser wurden für ihre besondere Qualität ausgezeichnet.

> Mit mehr als 186.000 Behandlungsfällen und einem Umsatz von 256.5 Millionen Euro ist die GLG marktführender Dienstleister in der Gesundheitsbranche der Region. Die Zahl der Arbeitsplätze im GLG-Verbund hat sich 2018 um 121 Stellen auf 3.469 erhöht. Damit ist die GLG auch weiterhin der größte Arbeitgeber in Nordostbrandenburg.

> Der GLG-Aufsichtsratsvorsitzende Daniel Kurth dankte bei den Neujahrsempfängen der GLG im Februar in Eberswalde und Prenzlau den Beschäftigten aller GLG-Unternehmen für die Ergebnisse. "Diese sind unter manchmal schwierigen personellen Bedingungen erreicht worden", so der Landrat. Für das GLG Werner Forßmann Klinikum überbrachte er einen Pokal des

Magazins "WirtschaftsWoche". Das Magazin hat durch ein Marktforschungsinstitut ermittelt, wie die Bevölkerung den Wert von Arbeitgebern für das Gemeinwohl der Region beurteilt. Das Eberswalder Klinikum erreichte dabei den ersten Platz. GLG-Geschäftsführer Dr. Jörg Mocek und GLG-Geschäftsführerin Dr. Steffi Miroslau übergaben Auszeichnungen an alle GLG-Krankenhäuser. Diese haben im Qualitätsvergleich des Clinotel-Verbunds – eines bundesweiten Netzwerks kommunal geführter Klinken – hervorragende Plätze unter den TOP 10 erreicht. Darüber hinaus wurde die GLG Fachklinik Wolletzsee vom Magazin FOCUS als "TOP-Rehaklinik 2019" in den Fachbereichen "Herz" und "Neurologie" ausgewählt und die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des GLG Werner Forßmann Klinikums

in die Liste "Ausgezeichnete Kliniken für Kinder mit Diabetes" aufgenommen. Das GLG Martin Gropius Krankenhaus hat den Status eines Akademischen Lehrkrankenhauses der Charité erlangt. Das GLG Werner Forßmann Klinikum besitzt diesen schon viele Jahre, die GLG Krankenhäuser in Angermünde und Prenzlau kooperieren mit der Medizinischen Fakultät der Universität Stettin.

Künftige Vorhaben

Das GLG Werner Forßmann Klinikum wird medizinisch-fachlich durch Spezialisierungen erweitert und schrittweise in den kommenden Jahren auch baulich vergrößert. In Eberswalde entsteht ein neues GLG-Ärztehaus mit Arztpraxen. In Angermünde wird ein "Pflegecampus" mit Angeboten der Tagespflege, Beatmungspflege und Wohngruppen eröffnet. Das GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau hat rund acht Millionen Euro Fördermittel aus dem Krankenhausstrukturfonds für die Weiterentwicklung zu einem stationär-ambulanten Gesundheitszentrum erhalten (siehe auch Seite 28).

Die GLG Fachklinik Wolletzsee hat auch für 2019 die Auszeichnung "TOP-Rehaklinik 2019" des FOCUS-Magazins "Gesundheit" erhalten. "Wir freuen uns darüber sehr, denn diese Siegel beruhen auf echten Qualitätskennzahlen und auf Empfehlungen von niedergelassenen

DOPPELTES QUALITÄTSSIEGEL

Ärzten sowie der Beurteilung von Patienten", sagte Verwaltungsdirektorin Christin Walsh. "Die wiederholte Auszeichnung ist allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken. Sie motiviert uns, wei ter Ideen zu entwickeln, wo wir uns noch verbessern können." Die Fachklinik wurde zum bereits dritten Mal in Folge ausgezeichnet: 2017 erhielt der Fachbereich Kardiologie die Qualitätsmarke, 2018 gab es diese zusätzlich für die Neurologie



Die Chefärzte Dr. Erdal Bayindir (l.) Dr. Christian Brügge mann (r.) und Verwaltungsdirektorin Christin Walsh (2.v.r.) haben Grund zur Freude: Die Fachklinik Wolletzsee wurde als TOP-Rehaklinik 2019 ausgezeichnet.







Die Krankenhausverwaltungsdirektorinnen Sylvia Markl (Mitte) und Marita Schönemann (r.) sowie Krankenhausverwaltungsdirektor Dr. Dietmar Donner (l.) zeigen stolz die ihnen beim GLG-Neujahrsempfang überreichten Urkunden.



Das Magazin "WirtschaftsWoche"

schreibt: "Was Arbeitgeber in ihrer Region wertvoll macht, wissen die dort lebenden Menschen am besten. Vor diesem Hintergrund hat das Marktforschungsinstitut ServiceValue im Auftrag der WirtschaftsWoche die Bewohner von 24 Landkreisen und acht kreisfreien Städten in der Region

Ost befragt, wie sie den Wert von insgesamt 941 regionalen Arbeitgebern für das Gemeinwohl beurteilen. Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass das Werner Forßmann Krankenhaus in Barnim mit dem 1. PLATZ ausgezeichnet worden ist."

AUSGEZEICHNETE KLINIK FÜR KINDER MIT DIABETES

"Wir freuen uns sehr über diese hervorragende Bewertung. Die Initiative sehen wir als einen sehr wichtigen Beitrag für eine gute Diabetesversorgung an, denn sie fördert den Zusammenhalt und den Informationsaustausch zwischen Kindern und Jugendlichen mit Diabetes sowie mit deren Eltern."

Dr. Dieter Hüseman,

Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am GLG Werner Forßmann Klinikum

Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des GLG Werner Forßmann Klinikums ist in die Liste der "Ausgezeichneten Kliniken für Kinder mit Diabetes 2019" aufgenommen worden. Die Liste ist Ergebnis einer Befragung der Initiative Diabetes-Kids - ein Internetforum der größten virtuellen deutschsprachigen Community für Kinder und Jugendliche mit Typ 1 Diabetes. 2018 wurde die Auszeichnung für 9 von 245 Kliniken und Praxen ausgesprochen. Im Update 2019 wird die Eberswalder Kinderklinik nun ebenfalls unter den Ausgezeichneten aufgeführt und erhielt dafür von der Initiative Diabetes-Kids die entsprechende Urkunde.







NEUE SEITEN FÜR DIE **GESUNDHEIT**

DER GLG-VERBUND HAT EINE NEUE INTERNETSEITE

Der neue Internetauftritt wurde im Februar erstmals der Öffentlichkeit präsentiert und steht nun als Unternehmensrepräsentanz der GLG im Internet zur Verfügung. Die wichtigsten Nutzer sind Patienten und deren Angehörige, niedergelassene Ärzte und Kooperationspartner der GLG in der Region sowie die Beschäftigten der GLG-Unternehmen selbst und Bewerberinnen und Bewerber auf der Suche nach einem Arbeits- oder Praktikumsplatz oder einer beruflichen Fortbildung.

VORTEILE DER NEUEN GLG-INTERNETSEITE:

- Die Seite bietet eine klare Struktur und einfache Navigation und eine deutlich verbesserte Suchfunktion.
- Die örtliche Lage jedes GLG-Unternehmens wird auf einer interaktiven Standortkarte ersichtlich.
- Die Informationen über Behandlungsmöglichkeiten und weitere Leistungen, Ansprechpartner, Sprechzeiten usw. wurden einheitlich gegliedert. Dabei wurde auch auf eine standardisierte Begrifflichkeit und Anordnung von Kontaktdaten und anderen Angaben geachtet. So gelangt jeder Nutzer schnell zu den gesuchten Inhalten.
- Patienten, die auf der Seite Informationen zu ihrer Erkrankung einholen, finden dort auch Empfehlungen für die Weiterbehandlung im GLG-Verbund, so dass Behandlungspfade durch die Seite unterstützt werden.

- Die Seite bietet in allen Bereichen optimierte Kontaktformulare. Druckversionen von Formularen und Seiteninhalten erscheinen im PDF-Format in einem sauberen für die Papierform vorgegebenen Druckbild.
- Stets auf den ersten Blick zu finden sind die Rubriken "Aktuelles" und "Veranstaltungen".
- Regelmäßig erscheint ein neuer GLG-Gesundheitstipp in einem Videofenster. Hier kommen Ärzte, Therapeuten und Fachkräfte aus den GLG-Einrichtungen zu Wort und vermitteln Gesundheitswissen aus erster Hand.
- Ein besonders wichtiges Kriterium ist die Anpassungsfähigkeit der Seite an das Medium, mit dem sie aufgerufen wird. Sowohl am PC-Bildschirm als auch am Tablet oder Smartphone ergibt sich eine jeweils optimale Darstellung der Inhalte.
- 2 Zum neuen Erscheinungsbild gehört ein Farbschema entsprechend dem festgelegten Corporate Design der GLG, das die Orientierung unterstützt.
- Dem Verständnis des GLG-Verbunds entsprechend ist bei den einzelnen GLG-Unternehmen mit ihren jeweils spezifischen Informationen stets die GLG als gemeinsame Dachmarke erkennbar.
- Die Seite bietet konzeptionelle und technische Voraussetzungen für Erweiterungsmöglichkeiten, speziell in interaktiver Form. So werden künftig verstärkt Videoclips eingebunden sein, die außerdem auf dem Youtube-Kanal der GLG gespeichert sind. Perspektivisch ist eine Chat-Funktion auf der Seite vorgesehen.

Um die GLG in der Öffentlichkeit noch deutlicher als Gesundheitsunternehmen zu kennzeichnen, wurde eine neue Seitenadresse gewählt. Sie lautet: www.glg-gesundheit.de.



"Mit der Entscheiduna für eine neue Internetseite hat die GLG einen Prozess in Gang gesetzt, künftig übersichtlicher, kompakter und moderner zu kommunizieren und das auch funktional

nach außen zu zeigen. Es kam uns darauf an, die komplexe Struktur des GLG-Verbunds durch eine klare Systematik des Seitenaufbaus und der Navigation im Internet abzubilden und damit ein modernes am Bedürfnis des Anwenders orientiertes Angebot für die Hauptnutzergruppen zu schaffen."

Dr. Jörg Mocek, GLG-Geschäftsführer

WUSSTEN SIE SCHON DASS ...



... man auf der neuen Internetseite eine virtuelle Kreißsaal-Führung machen kann?

... man sehr einfach auf die GLG-Stellenausschreibungen gelangt und man diese nach Dienstarten filtern kann?

... man einfach von Unterwegs die Sprech- und Besuchszeiten abfragen kann?

... ein Fax-Anmeldeformular zur stationären Aufnahme nun auch online ausgefüllt und verschickt werden kann?

... es das Magazin "Leben & Gesundheit" sowie den aktuellen "GLG-Jahresrückblick" im Internet als ePaper gibt?







Technische Prüfung vor Inbetriebnahme des Linearbeschleunigers durch Dipl.-Physiker Johannes Settke

LINEARBESCHLEUNIGER IN BETRIEB GENOMMEN

Seit dem Jahreswechsel verfügt das GLG Werner Forßmann Klinikum über einen zweiten hochmodernen Linearbeschleuniger. Die Investition in das medizinische Großgerät betrug 1.5 Millionen Euro.

Schon 2017 wurde in dem Eberswalder Schwerpunktkrankenhaus ein neuer Linearbeschleuniger in Betrieb genommen. Ende 2018 folgte der Austausch des zweiten vorhandenen Geräts. Somit stehen nun zwei baugleiche Linearbeschleuniger parallel für Behandlungen zur Verfügung. Damit ist eine hundertprozentige Absicherung der Behandlungen beim Ausfall eines der beiden Geräte gewährleistet.

"Der Einsatz der modernen Beschleuniger ermöglicht eine hohe Präzision der Strahlentherapie und mindert deren Nebenwirkungen", sagt Ralph Schrader, der Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie des Kraneknhauses und zugleich Ärztlicher Leiter der Praxis für Strahlentherapie im MVZ Am Klinikum Barnim. "Beide Geräte verfügen über eine Bildführung, die eine sehr genaue Überwachung der Lagerung der Patienten und Bestrahlungen mit mehr Schonung von Risikostrukturen ermöglicht. Vorausschauend ist bei der Installation an eine technische Erweiterung gedacht worden, die zum Zeitpunkt der Verfügbarkeit die Einsatzmöglichkeiten noch mehr verbessern wird."



Ralph Schrader, Chefarzt der Klinik für Strahlentherapie am GLG Werner Forßmann Klinikum und Ärztlicher Leiter der Praxis für Strahlentherapie im MVZ Am Klinikum Barnim

Dabei handelt es sich um eine computergesteuerte Lageüberwachung, die unvermeidliche Organbewegungen während der Bestrahlung mit einberechnet. So wird die Bestrahlung wiederum noch punktgenauer und schonender erfolgen können.

Pro Tag erhalten zirka 80 Patienten Bestrahlungen, die meisten von ihnen ambulant. Darüber hinaus stehen in der Klinik für Strahlentherapie 15 stationäre Betten zur Verfügung, Behandelt werden schwerpunktmäßig Patienten der Onkologie. Die modernen Linearbeschleuniger erzeugen energiereiche ionisierende Strahlen, die gezielt zur Vernichtung von Krebszellen eingesetzt werden können. Neben operativen Verfahren und der systemischen Behandlung (unter anderem durch Chemotherapie) ist die Strahlentherapie eine der wichtigsten Behandlungsformen bei Tumorerkrankungen. Somit erweitert und ergänzt das Gerät auch die Möglichkeiten des 2018 etablierten Onkologischen Zentrums Barnim. Darüber hinaus kommt die Bestrahlung auch bei Krankheiten wie Fersensporn, Tennisarm oder Schultergelenksarthrose zum Einsatz, wenn konservative Maßnahmen keinen Erfolg bringen.

Die Behandlung in der Klinik für Strahlentherapie wird von vier Fachärzten und drei Assistenzärzten unter Mitwirkung von medizinischtechnischen Assistenten, Pflegekräften sowie spezialisierten Medizinphysikern in einem eng zusammenarbeitenden Team durchgeführt.

SPEZIALIST DER CHARITÉ LEITET JETZT DIE CHIRURGIE

Priv.-Doz. Dr. med Sascha Weiß ist von der Charité nach Eberswalde an das GLG Werner Forßmann Klinikum gewechselt und hat hier mehrere verantwortungsvolle Leitungsfunktionen übernommen. Dabei bringt er zugleich Erfahrungen in innovativen OP-Methoden mit.

Bei der Behandlung von Patienten mit Enddarmkrebs gibt es neue Entwicklungen, die in vielen Fällen zu besseren Ergebnissen führen können. Standardverfahren ist ein Eingriff zur Entfernung des Krankheitsherdes und beteiligter Lymphknoten im Beckenbereich, wobei je nach Lage stets auch ein Risiko für Folgebelastungen besteht. Insbesondere geht es um den Erhalt der Schließmuskelfunktion und von Nerven, die für die Blasenentleerung und erektile Potenz wichtig sind. Eine minimal-invasive OP kann bei vielen Patienten vorteilhaft sein. Der Eingriff erfolgt dabei wie bei einer Darmspiegelung transanal, ohne Bauchschnitt. In welchem Fall welche OP die bessere Prognose bietet, hängt von vielen Faktoren ab.

Bessere Prognosen nach OP

Einer der bereits Erfahrungen mit der speziellen Methode mitbringt, ist der Chirurg PD Dr. Sascha Weiß. Seit Anfang März arbeitet er im GLG Werner Forßmann Klinikum. Er sagt: "Das kolorektale Karzinom wird häufig als hoffnungslose Erkrankung angesehen, deren Behandlung mit gravierenden Folgen verbunden ist. Laut Statistik können heute jedoch 85 Prozent der Patienten kontinenzerhaltend operiert werden und die Fünf-Jahres-Überlebensrate liegt bei über 50 Prozent. Neue OP-Verfahren tragen dazu bei."

PD Dr. Sascha Weiß war vor seinem Wechsel nach Eberswalde Leitender Oberarzt der Chirurgischen Klinik der Charité Campus Berlin-Mitte. Am neuen Arbeitsort hat er gleich drei wichtige Leitungsfunktionen übernommen: als Ärztlicher Koordinator des Fachbereichs Chirurgie, Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie sowie neuer Stellvertretender Ärztlicher Direktor des Krankenhauses insgesamt.

Neuer Fachbereich Chirurgie Der Fachbereich Chirurgie wurde mit

sechs weiteren Fachbereichen entsprechend der neuen Struktur des Krankenhauses Anfang März eingeführt und umfasst neben der genannten Klinik auch die Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie sowie die Klinik für Urologie. PD Dr. Sascha Weiß stellt sich damit großen Herausforderungen und erfüllt sich zugleich einen Wunsch. Er kehrt in seine Heimatstadt Eberswalde zurück, aus der er eigentlich nie wirklich weg gewesen ist, wie er sagt. Der 45-jährige Chirurg kam in dem Krankenhaus, in dem er nun tätig ist, zur Welt, ging in Eberswalde zur Schule, wollte Veterinärmediziner werden und absolvierte eine Ausbildung zum Facharbeiter für Tierproduktion im nahen Lichterfelde. Sein Weg führte jedoch in die Humanmedizin. Wissenschaftlich beschäftigte er sich mit Problemen der Transplantationsmedizin, verfügt hier über exzellente Kenntnisse und Erfahrungen. Seine besonderen Kompetenzen liegen aber ebenso in der allgemeinen, der endokrinen und der hepatobiliären Chirurgie. Eingriffe im OP werden künftig jedoch nur ein Teil seiner Arbeitsaufgaben sein. So hat er viele administrative Funktionen wahrzunehmen, wobei es ihm wichtig ist, die Kompetenzen in den Teams interdisziplinär und multiprofessionell zusammenzuführen. Bei seiner letzten Tätigkeit als Leitender Oberarzt der Chirurgischen Klinik und Koordinator des Darmkrebs-



Priv.-Doz. Dr. med. Sascha Weiß

- Studium an der Humboldt Universiät und an der Freien Universität in Berlin
- Assistenzarzt an der Charité und am Universitätsklinikum Innsbruck Facharzt für Chirurgie
- 2005 Promotion mit dem Höchstprädikat "summa cum laude"
- 2016 Habilitation

zentrums der Charité war ihm das bei einem Team von rund 70 Ärzten mit Erfolg gelungen. So eilt ihm ein hochrespektabler Ruf voraus in das Krankenhaus, in dem er schon Ende der 1990er Jahre sein Krankenpflegepraktikum und 2001 seine Famulatur unter der Leitung des damaligen Chefarztes der Allgemeinchirurgie Dr. Bernhard Goetzke absolvierte. Von daher kann sich PD Dr. Sascha Weiß am neuen Arbeitsplatz tatsächlich von Beginn an wie zu Hause fühlen. Für seine Verantwortungsbereiche sieht er zwei Maßstäbe als besonders wichtig an: Sorgfalt und Vertrauen. "Beides gehört zusammen", sagt er. "Diesem Anliegen entsprechend halte ich sowohl das persönliche Gespräch mit den Patienten bei den Visiten, als auch die aktive Kontaktpflege zu den zuweisenden niedergelassenen ärztlichen Kollegen für unverzichtbar."

Ärzte üben am Phantom

Anfang März trafen sich rund 20 Ärzte aus der Region zu einem Bronchoskopie-Kurs im EBU-Zent Eberswalde. Die Bronchoskopie, auch "Lungenspiegelung" genannt, ist ein medizinisches Untersuchungs- und Therapieverfahren, bei dem ein Endoskop über Mund oder Nase eingeführt, durch die Luftröhre bis in die Bronchien vorgeschoben wird. Unter Leitung von Chefarzt Dr. Christoph Arntzen aus dem GLG Krankenhaus Angermünde und von Oberärztin Dr. Alexandra Dubbke-Laule aus dem Krankenhaus Märkisch-Oderland in Strausberg übten die Teilnehmer neue Verfahren am "Phantom" – einem Übungsmodell. Die Ärzte





Teilnehmerinnen der ärztlichen Fortbildung üben das Bronchoskopieren am Modell.

Endoskop erfolgen.

Fachtreffen in Chorin

Bereits im Januar trafen sich Spezialisten für Lungenheilkunde aus den nordöstlichen Landkreisen Brandenburgs zu einer gemeinsamen Fachkonferenz in Chorin. Auch diese Veranstaltung war Teil der Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerks für Lungenerkrankungen Nordost-Brandenburg. Im Mittelpunkt standen Falldiskussionen rund um die häufige Diagnose eines sogenannten Lungenrundherdes, einer im Röntgenbild sichtbaren Verschattung, die der Aufklärung bedarf, da sie Hinweis auf eine ernsthafte Erkrankung sein kann.

> Chefarzt Dr. Christoph Arntzen eröffnete die Fachtagung in Chorin.





Bessere Behandlungsmöglichkeiten durch Kooperation

Dr. Christoph Arntzen, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin und Facharzt für Lungenheilkunde am Krankenhaus Angermünde, koordiniert gemeinsam mit Dr. Alexandra Dubbke-Laule vom Krankenhaus Märkisch-Oderland in Strausberg das Netzwerk für Lungenerkrankungen Nordost-Brandenburg, Welches Ziel das Netzwerk verfolgt, erläuterte er im folgenden Interview.

Welche Bedeutung hat das Netzwerk für Lungenerkrankungen für die Region?

Dr. Christoph Arntzen: Derzeit sind insgesamt 33 teilnehmende Einrichtungen im Netzwerk eng verbunden. Dazu gehören die Lungenchirurgie des GLG Werner Forßmann Klinikums in Eberswalde ebenso wie die auf Lungenkrankheiten spezialisierte Klinik für Innere Medizin des Krankenhauses Angermünde und weitere Krankenhäuser in der Region, so in Schwedt, in Strausberg und in Neubrandenburg, Facharztpraxen, Therapeuten, Selbsthilfegruppen von Patienten, bis hin zur ambulanten Pflege und palliativmedizinischen Versorgung. Ziel ist ein gemeinsames flächendeckendes Versorgungsangebot auf dem Fachgebiet der Lungenheilkunde, das alle dafür nötigen Kompetenzen vereinigt. In der Region bieten sich dafür modernste Möglichkeiten.

Welche Beispiele können Sie dafür nennen?

Dazu gehören sehr innovative Verfahren wie die Entlüftung einer überblähten Lunge durch den Einsatz winziger Ventile oder die Lungenvolumenreduktion mit implantierten Spiralen, sogenannten Coils. Immer mehr Eingriffe erfolgen per Endoskop. Dazu kommt die hohe Expertise der Fachärzte - wie zum Beispiel von Prof. Dr. Arpad Pereszlenyi, eines hochspezialisierten international bekannten Lungenoperateurs, der seit Juli vergangenen Jahres am GLG Werner Forßmann Klinikum tätig ist. Gemeinsame Fortbildungen fördern den Austausch und den Wissenstransfer unter den Netzwerkteilnehmern, die miteinander in Verbindung stehen, zum Beispiel in



Dr. Christoph Arntzen

regelmäßigen Telemedizinkonferenzen. Gemeinsam geht es uns darum, die Behandlung von Patienten mit Lungenkrankheiten so wohnortnah wie möglich, flexibel, zügig, effektiv und auf hohem Niveau zu ermöglichen, leitliniengerecht nach aktuellem Stand der Wissenschaft, qualitätsgesichert nach gemeinsamen Standards und ohne Umwege in gut organisierten Behandlungs- und Betreuungsketten. Das ist auch unbedingt nötig, denn wie sich zeigt, nimmt der Bedarf im Bereich der Behandlung von Lungenkrankheiten weiter zu.

Woran liegt das und welche Lungenkrankheiten sind die häufigsten?

Dass die Behandlungszahlen bei Lungenkrankheiten steigen, hängt einerseits mit der demografischen Entwicklung und mit Faktoren der Lebensweise zusammen, zum anderen aber auch mit den zunehmenden Möglichkeiten der Medizin. Gerade durch das Zusammenwirken der verschiedenen Medizinbereiche - der Pneumologie, Radiologie, Chirurgie, Onkologie, Pathologie und weiterer - werden die Fortschritte in einzelnen Feldern für alle nutzbar und die komplexe umfassende Behandlung des Patienten verbessert deren Qualität, führt zu besseren Heilungsergebnissen. Häufige Krankheiten sind Asthma, Bronchitis, Lungenentzündung, Lungenfibrose, COPD und Lungenkrebs - immer noch die dritthäufigste Krebserkrankung in Deutschland. Auch hier haben sich die Therapiemöglichkeiten verbessert, wobei die möglichst frühzeitige Erkennung nach wie vor sehr wichtig ist. Einiges kann jeder auch selber tun, um sein Risiko für eine Lungenerkrankung zu vermindern. So gilt es, Luftverschmutzungen und Umweltgifte zu meiden, sich viel an frischer Luft zu bewegen, sich gesund zu ernähren und auf das Rauchen zu verzichten. Auch die Prävention, die Vorbeugung von Erkrankungen, ist ein Schwerpunkt der Netzwerkarbeit. Das Netzwerk für Lungenerkrankungen Nordost-Brandenburg wird dazu auch in diesem Jahr wieder Informationsveranstaltungen für alle Gesundheitsinteressierten anbieten. Die Termine und Themen findet man in der Tagespresse und auf der Internetseite des Netzwerkes.

Mikroinvasive Glaukomchirurgie und Hornhauttransplantation

MODERNE THERAPIEN FÜR GUTES SEHEN

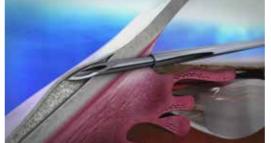
Gutes Sehen gehört zu den wichtigsten Voraussetzungen für eine hohe Lebensqualität. Die Augenklinik am GLG Werner Forßmann Klinikum blickt auf jahrzehntelange Erfahrungen zurück. Zwei moderne Behandlungsverfahren ergänzen nun das medizinische Spektrum. Sie bieten neue Optionen in der Glaukomtherapie und bei Hornhauterkrankungen.

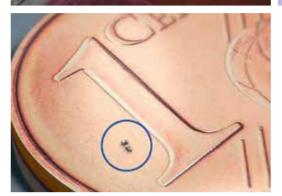
Ein Glaukom, auch Grüner Star genannt, wird von den Betroffenen in über 50 Prozent der Fälle erst spät bemerkt, wenn es schon zu Schädigungen des Auges gekommen ist. Deshalb bieten viele Augenarztpraxen eine Untersuchung zur Früherkennung an. Unbehandelt führt das Glaukom zur Erblindung. Dagegen stehen die Chancen für eine erfolgreiche Behandlung gut, wenn diese früh einsetzt.

"Ursache des Glaukoms ist eine chronische Durchblutungsstörung des Sehnervs, die häufig durch einen erhöhten Augeninnendruck hervorgerufen wird", sagt Dr. Burkhard von Jagow, Chefarzt der Eberswalder Augenklinik."In diesem Fall kann den meisten Patienten mit drucksenkenden Augentropfen geholfen werden. Sie sind heute so wirksam, dass die Notwendigkeit von Operationen stark abgenommen hat. Führt die medikamentöse Therapie jedoch nicht zum gewünschten Ziel oder schreitet der glaukombedingte Gesichtsfeldverlust sehr rasch fort, sind auch chirurgische Eingriffe am Auge möglich, um den Innendruck zu senken." Als Standardeingriff gilt die Trabekulektomie – dabei wird eine Abflussöffnung geschaffen, durch die das Augenwasser, auch Kammerwasser genannt, aus dem Augeninneren herausfließen kann. Der Abfluss des Kammerwassers führt zu einem sinkenden Augeninnendruck.

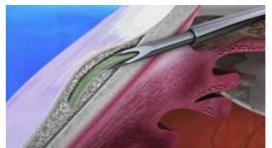
















(Mikroinvasive Glaukomchirurgie mit Xen. Screenshots mit freundlicher Genehmigung der Firma Allergan; Screenshot des Glaukomimplantats Istent mit freundlicher Genehmigung der Firma Glaukos)

passende Verfahren auszuwählen", so der Spezialist. Außerdem verfügt der neue Chefarzt auch über umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet der Hornhauttransplantation. Die Hornhaut des Auges hat die Funktion einer Sammellinse für die einfallenden Lichtstrahlen und ist für klares, gutes Sehen sehr wichtig. Verletzungen und Infektionen können die Hornhaut schädigen und zu einem mehr oder weniger stark getrübten Blick führen. Bei einer Hornhauttransplantation ersetzt der Augenarzt eine erkrankte Hornhaut durch eine gesunde Spenderhornhaut. Zwei Verfahren stehen dabei im Vordergrund: Bei einem wird die Hornhaut ausgeschnitten und durch das Implantat ersetzt, beim anderen wird



"Die Behandlungsoptionen in der modernen Augenheilkunde erweitern sich. Entscheidend für die Auswahl ist, was dem jeweiligen Patienten am besten hilft, gut sehen zu können."

Dr. Burkhard von Jagow, Chefarzt der Eberswalder Augenklinik

nur die Endothelschicht ersetzt – ein Verfahren, das als "lamelläre Hornhauttransplantation" bezeichnet wird. Die Entscheidung für die eine oder andere Variante richtet sich auch hier danach, was für den Patienten die inviduell beste Lösung ist.





Neue Möglichkeiten bietet die moderne mikroinvasive Glaukomchirurgie (abgekürzt MIGS, englisch: Micro-Invasive Glaucoma Surgery). Sie ermöglicht beispielsweise das Einsetzen eines Glaukomimplantats. Ein Mini-Schlauch aus biologischem Kollagen wird unter die Bindehaut gelegt und fördert Kammerwasser nach Außen ab. Es fließt durch das Schläuchlein in das Venensystem der Bindehaut und wird von dort abtransportiert (siehe Grafiken oben).

Ein weiteres mögliches Implantat ist ein Glaukom-Stent. Dieser ist nur 0,2 mm breit und unter einem Millimeter lang und damit der kleinste in der Medizin verwendete Stent überhaupt. Auch er dient dazu, das Kammerwasser kontinuierlich abzuleiten, um so den Augeninnendruck zu vermindern.

Im vergangenen Oktober hat Dr. Burkard von Jagow die Leitung der Augenklinik übernommen und die mikroinvasiven Behandlungsverfahren nun auch in Eberswalde eingeführt. "Sie erweitern die Optionen für die Glaukombehandlung und ermöglichen uns, ganz individuell das für den jeweiligen Patienten am besten

Das Spektrum der Augenklinik am GLG Werner Forßmann Klinikum beinhaltet die Diagnostik und Therapie aller wesentlichen Erkrankungen des Auges. Viele Untersuchungen erfolgen ambulant, dies gilt auch für immer mehr Operationen dank Fortschritten in der Mikrochirurgie.





Fortsetzung von Seite 15

UMFANGREICHE EXPERTISE

Die klinischen Schwerpunkte des neuen Chefarztes liegen außerdem in der Glaskörper-, Netzhaut-, Kataraktund Lidchirurgie und in der Behandlung des Schielens. Nach dem Studium an der Humboldt Universität sammelte er berufliche Erfahrungen am Klinikum Berlin-Neukölln, am Klinikum Berlin-Buch und am Universitätsklinikum Frankfurt am Main sowie an Kliniken in Lvon, London und Mexico-Stadt, dazu kamen ein innerdeutsches Fellowship an der Universitätsaugenklinik der LMU München und die Mitarbeit im Rahmen eines Forschungsstipendiums am nationalen französischen Hornhautbehandlungszentrum an der Universitätsklinik Bordeaux. In Deutschland führte er als Oberarzt der Universitätsaugenklinik Frankfurt am Main die dortige interdisziplinäre Uveitis-Sprechstunde und baute die Hornhautbank und Amnionmembranspende am Klinikum auf. Außerdem leitete er die dortige Abteilung für

Das Team der Augenklinik. Die Klinik verfügt über einen Ambulanzbereich, 15 Betten und einen Operationsbereich für ambulante und stationäre Eingriffe.



Schielbehandlung und Lidchirurgie. Zuletzt war er an der Berliner Schlosspark-Klinik für die medikamentöse und chirurgische Netzhautbehandlung verantwortlich. An der Seite von Prof. Dr. Dr. med. Peter Rieck etablierte er die minimalinvasive Hornhauttransplantations-Technik DMEK. Gemeinsam mit sechs Augenärzten und spezialisierten Pflegefachkräften baut er nun die Augenheilkunde als einen medizinisch-fachlichen Schwerpunkt am GLG Werner Forßmann Klinikum weiter aus.



RÜCKBLICK AUF 25 JAHRE

Anfang April lud die Augenklinik des GLG Werner Forßmann Klinikums interessierte Ärztinnen und Ärzte der Region zum 1. Ophtalmologischen Abend ein (Ophtalmologie = Augenheilkunde). Dabei blickten die Referenten und Teilnehmer auf die Geschichte der Klinik zurück, im Besonderen auf die letzten 25 Jahre, in denen nacheinander vier Chefärzte die Klinik leiteten. Der heutige Chefarzt Dr. Burkhard von Jagow traf bei dieser Gelegenheit mit seinen drei Vorgängern Dr. Maria-Gabriele Theophil, Dr. Hans-Gernot Schäfer und Tariel Kotiasvili zusammen. Einen interessanten Vortrag zur Historie der Klinik hatte die langChefarztsekretärin Katrin Dahms-Dowidat (l.) arbeitete im Laufe der Zeit mit vier Chefärzten der Augenklinik zusammen – hier beim historischen Treffen Anfang April im Rahmen des 1. Ophtalmologischen Abends in Eberswalde: Dr. Maria-Gabriele Theophil (2.v.l.), Burkhard von Jagow (Mitte), Dr. Hans-Gernot Schäfer (2.v.r.) und Tariel Kotiasvili (r.)

jährige Chefarztsekretärin Katrin Dahms-Dowidat vorbereitet. Dieser machte anschaulich, welche enorme Entwicklung die Augenheilkunde insgesamt und speziell am Eberswalder Krankenhaus vollzogen hat. Insbesondere in den letzten zurückliegenden Jahren haben neue Operationsmöglichkeiten dazu geführt, dass immer mehr Augenoperationen ambulant erfolgen können. Fortschritte ergaben sich speziell durch Verfahren der Mikrochirurgie, z.B. Lasereingriffe, bei Lidoperationen, aber auch bei der Operation am Grauen Star. Im Rahmen der Veranstaltung präsentierten die Gastreferenten Prof. Dr. Dr. Peter Rieck aus Berlin und Dr. Erik Chankiewitz aus Bremen bewährte und neueste OP-Methoden in den Bereichen der Hornhauttransplantation und der Glaukomchirurgie. Wie entsprechende Verfahren in der Eberswalder Augenklinik genutzt werden, darüber berichteten Chefarzt Dr. Burkhard von Jagow, Dr. Sarah Schill und Oberarzt Christos Chamalis. Der Eberswalder Ophtalmologische Abend soll eine neue regelmäßige Veranstaltungsreihe für interessierte Ärzte in der Region werden.

Den Menschen als Ganzen behandeln

Da der erste Ansprechpartner der Patienten in der Regel der niedergelassene Facharzt ist, setzt der Chefarzt der Augenklinik, Dr. Burkhard von Jagow, auf eine gute Zusammenarbeit mit seinen Fachkollegen in den Praxen.

> Aber auch innerhalb der GLG-Fachabteilungen besteht zu den ärztlichen Spezialisten ein enger Kontakt, insbesondere zur Altersmedizin (Geriatrie). Denn besonders häufig leiden ältere Menschen an Augenerkrankungen. Neben dem Glaukom gehören z.B. auch der Graue Star (Katarakt) und die altersbedingte Makula-Degeneration (AMD) dazu. Über die Behandlung dieser und weiterer Beeinträchtigungen des Sehens sprachen Dr. Burkhard von Jagow und der Geriatriespezialist Dr. Oliver Günter auf einer gemeinsamen Veranstaltung der Reihe "Medizinischer Dienstag" im Paul-Wunderlich-Haus am Eberswalder Markt. Dr. Oliver Günter ist Chefarzt der Geriatri

schen Klinik und Tagesklinik am GLG Werner Forßmann Klinikum sowie der Klinik für Altersmedizin am GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau. Ein Behandlungsteam aus Ärzten, Pflegekräften, Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden

"Wir wollen neben den körperlichen Beschwerden des Patienten vor allem seine Ressourcen erkennen. Unser Therapieansatz beschränkt sich nicht auf ein Organ, sondern bezieht immer den aanzen Menschen ein. So haben z.B. auch Erkrankungen wie Diabetes oder Bluthochdruck Einfluss auf die Augengesundheit."

Dr. Oliver Günter

und Psychologen hilft den Patienten, ein Höchstmaß an Gesundheit auch im Alter genießen zu können. Die Vorstellung, am Auge operiert zu werden, ist für die meisten Menschen schrecklich. Doch Angst vor einer Augen-OP muss niemand haben. Die heutigen Methoden sind schonend, nebenwirkungsarm und sehr sicher.







Dr. Oliver Günter und Dr. Burkhard von Jagow stellen besondere Aspekte der Augenheilkunde bei älteren Menschen im Rahmen eines "Medizinischen Dienstags" im Eberswalder Paul-Wunderlich-Haus vor.

Chronik der Augenheilkunde

Nach der Eröffnung des Eberswaldes Krankenhauses im Jahr 1895 (zunächst unter dem Namen Auguste-Victoria-Heim zu Ehren der deutschen Kaiserin) gab es bereits 1902 aus Kapazitätsgründen einen ersten Erweiterungsbau und in diesem auch Plätze für die Behandlung von Patienten mit Augenkrankheiten.

Zur Einweihung von Haus 3 im Jahr 1928 (Erweiterung der Behandlungsplätze des Krankenhauses von 170 auf 333 und Einrichtung eines zweiten OP-Saales) zählte auch eine Abteilung für Augenheilkunde zum fachlichen Spektrum

Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde die Augenabteilung durch Dr. Windmüller geleitet. Ab 1950 hatte die Leitung Chefarzt Dr. Max Winter, der auch Patienten aus Bad Freienwalde und Angermünde behandelte. Dazu gehörte neben der stationären Therapie (operativ und konservativ), die ambulante Versorgung sowie Konsiliartätigkeit. Es standen 14 Betten und ein OP-Saal zur Verfügung, den sich die Augenabteilung und die HNO-Abteilung teilten.

1964 übernahm Dr. Werner Zastrow die Leitung der Augenabteilung, welche bis 1969 in

einer Baracke untergebracht war. Zusammen mit Dr. Kantelberg führte er bis 1987 Schieloperationen und Kataraktoperationen durch.

1969 zog die Augenabteilung auf die damalige Station 4, 1978 auf die damalige Station 9, Haus 1, um.

1991 bis 1993 wurde die Augenheilkunde als Belegbettenabteilung von Dr. Werner Zastrow geführt, der sich mit einer Praxis niedergelassen hatte.

1993 kam es im Ergebnis der Landeskrankenhausplanung Brandenburg zur Schließung der Augenklinik am Krankenhaus in Schwedt und am 1. April 1994 zur Neueröffnung einer Klinik für Augenheilkunde am Werner Forßmann Krankenhaus in Eberswalde.

Ab Mai 1994 leitete die Ärztin Dr. Maria-Gabriele Müller (heute Dr. M.-G. Theophil) die Augenklinik. 2006 verabschiedete sie sich in die Niederlassung und übergab die Leitung kurzzeitig an Oberarzt Tariel Kotiasvili. Ihm folgte bis 2011 Chefarzt Dr. Hans-Gernot Schäfer. Anschließend übernahm wiederum Tariel Kotiasvili die Chefarztfunktion bis zu seiner privatärztlichen Niederlassung im Jahr 2018. Sein Nachfolger seither wurde Dr. Burkhard von Jagow.

Zusammenstellung der Chronik durch Katrin Dahms-Dowidat, Chefarztsekretärin der Augenklinik Gesundheitstipps aus dem Gefäßzentrum Barnim

Gehtraining hilft bei Problemen mit den Gefäßen

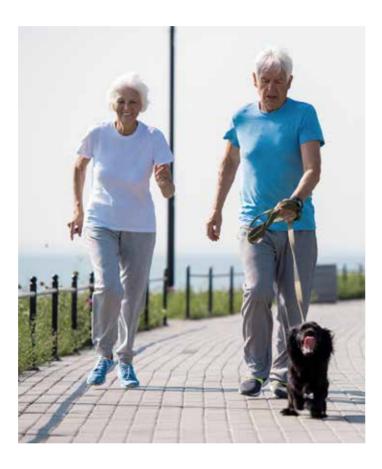
Schmerzen beim Gehen können durch Gefäßverengungen verusacht sein. Wie werden sie behandelt und welche Möglichkeiten haben Betroffene, selbst etwas gegen die Schmerzen zu tun?

Oft werden schmerzhafte Durchblutungsstörungen der Beine als "Schaufensterkrankheit" oder "Raucherbein" bezeichnet. Der Begriff "Schaufensterkrankheit" leitet sich davon ab, dass die Betroffenen krampfartige Schmerzen beim Gehen haben, die im Ruhezustand nachlassen, wenn sie zum Beispiel den Gang unterbrechen und vor einem Schaufenster stehenbleiben.

Der Begriff "Raucherbein" bezieht sich auf das Rauchen als wichtiger Risikofaktor für das Entstehen der Beschwerden. Ärzte sprechen fachlich korrekt von einer peripheren Arteriellen Verschlusskrankheit (pAVK). Bei dieser bilden sich aufgrund von Arterienverkalkung (Arteriosklerose) Engstellen in den Arterien, die Durchblutung der Beine wird vermindert, was zu den geschilderten Belastungsschmerzen und - schlimmstenfalls – bis zum Gewebetod führt. Als Folge können beispielsweise Zehen absterben oder Geschwüre an den Unterschenkeln entstehen, das sogenannte "offene Bein".

Die beste Vorsorge ist eine frühzeitige Verminderung der wesentlichen Risikofaktoren: Rauchen, Bluthochdruck, Zuckerkrankheit und erhöhte Blutfettwerte. Sind die Schmerzen erst einmal da, muss durch Untersuchungen die Durchblutung gemessen werden und eine Verbesserung durch Ballonkatheter oder Gefäßoperation erfolgen.

Für diese Maßnahmen sind die Ärzte und Fachkräfte des Gefäßzentrums Barnim am GLG Werner Forßmann Klinikum hervorragend ausgerüstet, kompetent



und erfahren. So zählen zu den Therapiemöglichkeiten des Gefäßzentrums unter anderem

- die Messung der Durchblutung und Untersuchung der Gefäße
- Ultraschall, Katheteruntersuchungen, Computertomografie der Gefäße
- ⇒ Ballonaufdehnungen, Stentimplantationen
- Gefäßoperationen, Bypassoperationen, Dialyseshunt-Operationen
- Krampfaderbehandlungen

ANL FITUNG 7UM **GEHTRAINING**

Zur effektiven Behandlung einer peripheren arteriellen Verschlusskrankheit gehört das Gehtraining. Damit kann erreicht werden, dass sich die kleinen Gefäße, die das verengte Gefäß umgeben, etwas erweitern und somit mehr sauerstoffreiches Blut in die Beinmuskulatur transportiert werden kann. Es bilden sich sogenannte Kollateralen (Umgehungskreisläufe) für eine bessere Durchblutung. Dazu bedarf es allerdings einer gewissen Zeit und vor allen Dingen eines regelmäßigen Trainings. So wird es durchgeführt:

> Beginnen Sie langsam aber konsequent! Im frühen Stadium bilden Gehtraining und spezielle Gymnastik die Grundlage der Behandlung. Zielsetzung ist, die Beschwerden zu verringern und die Gehstrecke zu verlängern. Grundsatz: Normales Gehen bis zum Schmerz dann stehenbleiben! Wenn Sie feststellen, dass der Schmerz beginnt, kurz eine kleine Pause machen. Die Abstände werden größer werden. Der Effekt tritt durch Regelmäßigkeit ein. Wie oft? Mindestens dreimal pro Woche. Wie lange? Mindestens 30 Minuten durchgehend. Wie schnell? Normales Gehen, nicht bummeln, nicht schnell laufen.

> Nutzen Sie jede Gelegenheit, sich regelmäßig und oft auch außerhalb des Trainings zu bewegen! Gehen Sie auch bei schlechtem Wetter viel an der frischen Luft spazieren.

> Laufen Sie möglichst auf weichem Boden. Lockern Sie beim Gehen Ihre Muskeln, so kann mehr Sauerstoff in die betreffende Körperregion transportiert werden



Führen Sie drei- bis viermal täglich Zehenstandübungen durch. Verteilen Sie dabei das Gewicht gleichmäßig auf beide Beine. Heben Sie langsam die Fersen vom Boden und verlagern Sie das Gewicht auf die Großzehenballen. Sie verspüren ein leichtes Ziehen in der Wadenmuskulatur. Senken Sie langsam die Fersen auf den Boden zurück und entspannen Sie Ihre Wadenmuskulatur. Machen Sie eine kurze Pause und wiederholen Sie diese Übung weitere drei- bis viermal.

Fördern Sie durch Wadendehnung die Beweglichkeit im Fußgelenk. Stellen Sie sich dazu in Schrittposition an eine Wand oder eine Tür, wobei die Spitze des hinteren Fußes nach vorn zeigt. Das hintere Bein ist gestreckt. Beugen Sie nun das vordere Knie sanft nach vorne, wobei die Fersen auf dem Boden bleiben. Wiederholen Sie diese Übung fünf- bis zehnmal pro Bein.

Lockerung der Beinmuskulatur. Hierbei werden die Beine abwechselnd leicht nach vorn und hinten geschwungen. Die Übung sollte ein bis zwei Minuten durchgeführt werden.

Benutzen Sie so oft wie möglich die Treppe, statt den Aufzug. Schwimmen und Tanzen sind ein gutes Gefäßtraining. Radfahren ist ebenfalls sehr empfeh-



"Bei der Therapie von Durchblutungsstörungen der Beine führen die moderne Medizin und die aktive Mitwirkung der Patienten gemeinsam zum Erfolg."

Dr. med. Lutz Heischkel, Leiter des Gefäßzentrums Barnim an der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie des GLG Werner Forßmann Klinikums

ZERTIFIZIERTES GEFÄSSZENTRUM BARNIM

Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie des GLG Werner Forßmann Klinikums

Rudolf-Breitscheid-Straße 100. 16225 Eberswalde

Anmeldung nach telefonischer Terminabsprache unter der Telefonnummer 03334 69-2032 Prä- und poststationäre Sprechstunde Montag-Freitag von 7 bis 11 Uhr

Gefäßsprechstunde / Privatsprechstunde Montag 9 bis 12 Uhr

Notfälle jederzeit über die Rettungsstelle

Kompetente Behandlung in Praxen und Ambulanzen

Die medizinische Rundum-Versorgung im GLG-Verbund wird durch die enge Verbindung von stationärer und ambulanter Behandlung ermöglicht. So besteht in der Region ein Netz von insgesamt 20 GLG-Arztpraxen mit Standorten in Angermünde, Eberswalde, Finowfurt und Prenzlau, demnächst auch in Bad Freienwalde. Dazu kommen in Eberswalde eine Praxis für Ergotherapie und eine Praxis für Logopädie. Auch in den Krankenhäusern wird das Angebot ambulanter Sprechstunden weiter ausgebaut.



Dipl.-Med. Petra Hermelschmidt (rechts) mit ihren Mitarbeiterinnen in der Fachpraxis für Gynäkologie

Gynäkologiesprechstunden in Angermünde

Bereits seit vielen Jahren etabliert ist die Angermünder Fachpraxis für Gynäkologie von Dipl.-Med. Petra Hermelschmidt. Mit der Übernahme der Praxis für Gynäkologie der Ärztin Dr. Regina Richter durch Marek Kaczmarcyk verfügt die GLG nun über zwei Facharztpraxen für Gynäkologie in Angermünde.

Kontakt Praxis Dipl.-Med. **Petra Hermelschmidt**

Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Rudolf-Breitscheid-Str. 27 16278 Angermünde Telefon 03331 21573

Kontakt Praxis Marek Kaczmarcyk Facharzt für Frauenheilkunde

und Geburtshilfe Berliner-Str. 75 16278 Angermünde Telefon 03331 20274

Neue Fachärztin in Eberswalder Praxis

Die fachärztliche Besetzung der Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am MVZ Am Klinikum Barnim hat vor Kurzem Christine Csuvarszki als Nachfolgerin von Dipl.-Med. Rosemarie Schwelle übernommen. Zum 1. April erhielt die Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe die offizielle Zulassung zur Weiterführung des Betriebes von der Kassenärztlichen Vereinigung. Bereits seit Jahresbeginn hatte sie die Vertretung von Dipl.-Med. Rosemarie Schwelle angetreten, die in den Ruhestand gegangen war. Christine Csuvarski arbeitet in der Praxis gemeinsam mit Dr. Katharina Krohn.



Christine Csuvarski

Kontakt **Praxis Dr. Katharina Krohn** und Christine Csuvarszki Praxis für Frauenheilkunde MVZ Am Klinikum Barnim Rudolf-Breitscheid-Str. 100 16225 Fherswalde Telefon 03334 281008



Dr. Katharina Krohn





Psychosomatik bei Kindern

Häufig führen länger andauernde, aber auch akute seelische Probleme zu körperlichen Beschwerden, andererseits wirken sich körperliche Erkrankungen auf die Psyche aus - dies gilt auch für Kinder und Jugendliche. Damit ihnen und ihren Familien geholfen werden kann, wurde als Kooperationsprojekt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des

Kindes- und Jugendalters im GLG Martin Gropius Krankenhaus und der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des GLG Werner Forßmann Klinikums eine regelmäßige Sprechstunde für "Kinderpsychosomatik" eingeführt. Die Diagnostik und Beratung der Kinder und ihrer Eltern findet im GLG Werner Forßmann Klinikum statt, bei Bedarf kann sich eine weiterführende Behandlung im GLG Martin Gropius Krankenhaus ambulant, teilstationär oder stationär anschließen bzw. kann diese auch innerhalb der weiteren vielfältigen Angebote der Kooperation erfolgen. Geleitet wird die Sprechstunde von Psychotherapeutin Dr. Kathrin Dreves-Kaup.

Verstärkung für die Allgemeinmedizin



Praxisärztin Sandy Luther

Im März nahm die Ärztin Sandy Luther ihre Arbeit in der Praxis für Allgemeinmedizin im Brandenburgischen Viertel von Eberswalde auf und verstärkt damit das Team um die Fachärztin für Allgemeinmedizin Elisabeth Klappoth. Schwerpunkte beider Ärztinnen sind die hausärztliche Versorgung und die Betreuung von Patienten ansässiger Pflegeheime.

Praxis Sandy Luther und Elisabeth Klappoth Praxis für Allgemeinmedizin Frankfurter Allee 64 16227 Eberswalde

Telefon 03334 32040

Kinderarztpraxis bleibt

Die Kinderarztpraxis im MVZ Am Klinikum Barnim in Eberswalde wird bis Jahresende 2019 weiter in Vertretung durch den Pädiater Dr. Olaf Körber geführt, nachdem die Genehmigung dafür erteilt wurde. Die GLG ist auf der Suche nach einem entsprechenden Facharzt, um eine dauerhafte Nachbesetzung der Praxis zu erreichen.

Kontakt Praxis Dr. Olaf Körber

Praxis für Kinderheilkunde MVZ Am Klinikum Barnim Rudolf-Breitscheid-Straße 100 16225 Eberswalde Telefon 03334 691814

WIR TUN MEHR ... FÜR DIE AUSBILDUNG

Überall ist von Fachkräftemangel die Rede. Im GLG-Verbund konnten die vorhandenen Stellen bislang immer noch besetzt werden. Doch es wird schwieriger, beruflichen Nachwuchs zu finden. Entsprechende Aktivitäten werden daher verstärkt.

Die GLG hat die Zahl der Beschäftigten im vergangenen Jahr um 121 auf 3.469 erhöht, die Zahl der Ausbildungsplätze um 32 auf insgesamt 244. Um Interesse an der Berufsausbildung zu wecken und geeignete Nachwuchskräfte zu finden, müssen die GLG-Unternehmen aktiv werden. Dies geschieht auf vielfältige Weise und ganz im Sinne des GLG-Mottos: "Wir tun mehr ""

Insgesamt 18 Berufe können in den GLG-Unternehmen erlernt werden. Das Spektrum der Arbeitsmöglichkeiten reicht vom OP-Saal und der Krankenstation über die Verwaltung und IT bis hin zu Küche und Service. Die meisten Ausbildungsplätze gibt es jedoch in der Pflege. Darum liegt hier auch der Schwerpunkt der Aktivitäten zur Nachwuchsgewinnung. Diese reichen von der Beteiligung an Berufemessen über Aktionstage bis zu Kooperationsverträgen mit Schulen und der Vergabe von Stipendien.



Nah an der Praxis

Vom ersten Tag der praktischen Ausbildung an werden die Auszubildenden wie hier im GLG Martin Gropius Krankenhaus in die Stationsabläufe einbezogen.



Sicherheit gibt den Auszubildenden die stets kompetente Anleitung durch erfahrene Fachkräfte – wie hier im GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau.





Mit dem Messestand unterwegs

Ob bei der "JobAktiv" im Eberswalder Familiengarten oder beim Berufetag im Oberstufenzentrum, ob in Schwedt oder in Prenzlau oder auch in Berlin unter dem Funkturm – überall wo es um beruflichen Nachwuchs geht, ist die GLG mit dabei.



Praxisanleiterin Julienne Rätzer berät interessierte Messebesucher am GLG-Stand.



GLG-Ausbildungskoordinatorin Liane Zimmermann (r.) und Antje Kiel (l.), Mitarbeiterin im Bewerbermanagement, als Standbetreuerinnen

Sichere Perspektive

Freudig nahmen die Auszubildenden des dritten Lehrjahres der Gesundheits- und Krankenpflege im GLG Martin Gropius Krankenhaus bereits im Januar ihre Arbeitsverträge entgegen und sicherten sich somit den Start in das Berufsleben ab Oktober 2019. Überreicht wurden die Arbeitsverträge an den leistungsstarken Abschlussjahrgang von Pflegedienstleiterin Gabriele Zemke (r.) und Praxisanleiterin Nicole Werner (l.).



Begrüßung der neuen Auszubildenden im GLG Martin Gropius Krankenhaus



WIR TUN MEHR ... FÜR DIE AUSBILDUNG



Perspektivtag

Unter dem Motto "Pflege zum Anfassen" lud das GLG Martin Gropius Krankenhaus im Februar Schüler zum "Perspektivtag" ein.



GLG-Berufemesse

Ein besonderer Höhepunkt war die GLG-Berufemesse Mitte März im Paul-Wunderlich-Haus in Eberswalde.

















Brandenburger Zukunftstag

Beim Brandenburger Zukunftstag Ende März arbeiteten die GLG-Krankenhäuser in Eberswalde mit der Akademie der Gesundheit und die Krankenhäuser in Angermünde und Prenzlau mit der Medizinischen Schule Uckermark zusammen und boten Schülerinnen und Schülern interessante und aktionsreiche Einblicke in Gesundheitsfachberufe.























GLG-Stipendiaten

Gleich sechsfach vergab die GLG Ende 2018 das GLG-Stipendium. Es unterstützt junge Nachwuchsärztinnen und -ärzte in der Ausbildung mit monatlich bis zu 500 Euro. Außerdem stehen die Stipendiaten während ihres Studiums mit der GLG in ständiger Verbindung, können hier an Fortbildungen teilnehmen oder praktische Teile ihrer Ausbildung absolvieren. Die Bewerber kommen aus der Region und verpflichten sich, nach dem Studium mindestens drei Jahre lang in GLG-Unternehmen zu arbeiten. Insgesamt 60 Mal wurde das Stipendium schon vergeben. 28 ehemalige Stipendiaten arbeiten schon im GLG-Verbund.



Die neuen GLG-Stipendiaten mit ihren Verträgen in der GLG-Zentrale (v.l.n.r.): Nina Drämel, Filip Wozniak, Natalia Stütz, Marie Zierke, Lisa-Marie Haase, Theresa Eimert. Beglückwünscht wurden sie von Personalentwicklerin Katja Kahm (2.v.l.), GLG-Personalleiterin Liane Treudler (Mitte) und GLG-Geschäftsführerin Dr. Steffi Miroslau (4.v.r.).



Vergabe des GLG-Stipendiums an Auszubildende in der Schule für Ergotherapie "Regine Hildebrandt" in Angermünde: Liane Zimmermann (links), Ausbildungskoordinatorin der GLG, beglückwünschte die beiden Sitpendiaten Paul Borchert und Paula Täge aus Oderberg (gemeinsam in der Mitte), zusammen mit Schulleiterin Britta Grill (rechts).

Erstmals wird das Modell des GLG-Stipendiums nun auch für Auszubildende in der Ergotherapie wirksam. In der Schule für Ergotherapie "Regine Hildebrandt" in Angermünde wurden die Stipendienverträge feierlich überreicht – an zwei Auszubildende im ersten und im zweiten Lehriahr.

> GLG GLG Fachklinik Wolletzsee GmbH

Praktika bei der GLG

Die GLG bietet Praktika in allen GLG-Unternehmen in verschiedenen Bereichen wie Pflege, Technik oder Verwaltung an. Die GLG Fachklinik Wolletzsee startete dazu eine spezi-

elle Webekampagne.
Infomationen und
Anmeldeformulare
für Betriebspraktika
bei der GLG findet
man auf der GLGInternetseite unter:
www.glg-gesundheit.de.

WIR TUN MEHR ... FÜR DIE AUSBILDUNG

Unter den Besten in der Ausbildung

Im Frühjahr 2018 wurde zum dritten Mal die Studie "Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe" von DEUTSCHLAND TEST und dem Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY durchgeführt. Das GLG Werner Forßmann Klinikum gehörte zu den Testsiegern und darf nun das Gütesiegel "Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe" tragen. Im Ranking erreichte das Krankenhaus mit 75,8 Punkten einen überdurchschnittlich hohen Wert. Grundlage war eine Befragung in den 20.000 mitarbeiterstärksten Unternehmen Deutschlands.





Imagefilm für die Pflege



Auf den Internetseiten der GLG findet man einen aktuellen Imagefilm über die Ausbildung und Arbeit im Bereich der Pflege. Der Film wird auch auf Präsentationen, Messen, bei Aktionstagen und in Schulen gezeigt und findet überall ein positives Echo. Ein junger Auszubildender aus dem GLG Werner Forßmann Klinikum stellt in dem Film den Pflegeberuf auf authentische Weise aus eigener Perspektive vor. So gewinnen junge Interessenten Einblicke in die Aufgaben und in den Alltag einer Pflegefachkraft im Krankenhaus.

GLG - Ausbildungsberufe

- Gesundheits- und Krankenpfleger/in
- · Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in
- Hebamme/ Entbindungspfleger
- Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/in
- · Operationstechnische/r Assistent/in (OTA)
- Medizinisch Technische/r Assistent/in (MTA) für Funktionsdiagnostik, Laborassistenz, Radiologieassistenz
- Medizinische/r Fachangestellte/r

- Physiotherapeut/in
- Ergotherapeut/in
- · Kauffrau/-mann für Büromanagement
- Gebäudereiniger/in
- · Pharmazeutisch-kaufmännisch/e Angestellte/r
- Zahnmedizinische/r Fachangestelle/r
- · Logopäde/in
- · Köchin/Koch
- IT-Systemkauffrau/-mann

Kontakt per Telefon: Informationen und Ansprechpartner zu allen Ausbildungsberufen unter folgender Nummer:

03334 69-2477

Spezielle Visite im Kreiskrankenhaus:

NEUROLOGIE-PROJEKT UND FÖRDERMITTEL

Wie funktioniert die medizinische Versorgung heute und künftig im GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau und welche Anforderungen und Ziele bestehen für die kommende Entwicklung? Die Uckermärker Landrätin Karina Dörk informierte sich darüber persönlich bei einer Visite vor Ort.

> "Es ist beeindruckend, das Krankenhaus zu besuchen und hautnah zu erleben, was in der modernen Medizin alles möglich ist und was sich hier entwickelt hat", so Karina Dörk, die auch Stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der GLG ist. "Auf die Gesundheitsversorgung, die an den GLG-Standorten geboten wird, können wir wirklich sehr stolz sein."

> Begleitet wurde sie bei ihrem Rundgang von GLG-Geschäftsführerin Dr. Steffi Miroslau, Krankenhausver-



Landrätin Karina Dörk (2.v.l.), GLG-Geschäftsführerin Dr. Steffi Miroslau (2.v.r.), Krankenhausverwaltungsdirektorin Marita Schönemanr (r.) und der Leitende Chefarzt Dr. Oliver Günter beim gemeinsamen Rundgang im GLG Kreiskrankenhaus

waltungsdirektorin Marita Schönemann und dem Leitenden Chefarzt Dr. Oliver Günter. Sie beantworteten die Fragen der Landrätin und erläuterten viele Details.

Die Vorteile des Verbundes nutzen

Dr. Steffi Miroslau sagte: "Das Kreiskrankenhaus hat in den zurückliegenden Jahren eine dynamische Entwicklung vollzogen, die mit einigen Strukturveränderungen verbunden war. Dabei ging es stets darum, dem Bedarf einer modernen und umfassenden medizinischen Grundversorgung in der Region gerecht zu werden und zugleich die Vorteile und Kooperationsmöglichkeiten zu nutzen, die sich durch die Einbindung des Krankenhauses in den GLG-Verbund bieten."



Offizielle Übergabe des Fördermittelbescheids durch Staatssekretär Andreas Büttner (r.) an GLG-Geschäftsführer Dr. Jörg Mocek (l.) im Herbst 2018

So sind beispielsweise alle GLG-Krankenhäuser telemedizinisch vernetzt. Das ermöglicht Diagnosen am Bildschirm. Ein Patient wurde gerade telemedizinisch diagnostiziert, als die Landrätin die entsprechende Abteilung des Krankenhauses betrat. Eine Ärztin am Patienten und ein Facharzt auf dem Monitor berieten gemeinsam die einzuleitenden Therapieschritte. "So kann die Einschätzung durch einen Spezialisten rund um die Uhr und unabhängig von Entfernungen gewährleistet werden", erklärte Dr. Oliver Günter. "Wenn Patienten beispielsweise einen Schlaganfall erleiden,

Perspektive Gesundheitszentrum

zählt jede Minute."

Aktuell wird die neurologische Versorgung noch erweitert. Seit Oktober ist das Krankenhaus vertraglich in ein überregionales Netzwerk im Rahmen des Projekts ANNOTeM eingebunden. Der Name steht für Akut-Neurologische Versorgung in Nord-Ost-Deutschland mit telemedizinischer Unterstützung. Dabei geht es um die Behandlung von Krankheiten wie Schlaganfall, Schädel-Hirn-Trauma, Querschnittssyndrome, epileptische Anfälle sowie Gehirn- und Hirnhautentzündungen. Das telemedizinische Netzwerk in dem geförderten überregionalen Projekt verbindet das Kreiskrankenhaus mit hochqualifizierten Konsiliarpartnern, so dem Universitätsklinikum Greifswald, dem Unfallkrankenhaus Berlin und der Charité.

Perspektivisch geplant ist die Umwandlung des Krankenhauses insgesamt in ein komplexes Gesundheitszentrum, das stationäre und ambulante Versorgung verbindet. Das Land Brandenburg fördert dieses Vorhaben mit rund 8 Millionen Euro.

"Mit dieser Förderung werden die nächsten Schritte hin zu einer zukunftsorientierten Gesundheitsversorgung erfolgen", sagte Karina Dörk. "Mit großer Freude habe ich bei meinen Besuchen im Krankenhaus Angermünde und im Kreiskrankenhaus Prenzlau gesehen, wie innovativ in diesen Einrichtungen gearbeitet wird, und ich habe Ärzte, Pflegekräfte und viele andere Beschäftigte kennengelernt, die hier Hervorragendes für die Gesundheit der Menschen leisten."





Pflegecampus in Angermünde

Bis zum Herbst soll im historischen Zentrum von Angermünde der "Pflegecampus" als neue Einrichtung für Pflegebedürftige entstehen – ein Projekt der GLG in Partnerschaft mit der kommunalen UEG Uckermärkische Entwicklungsgesellschaft mbH. In dem Gebäudekomplex, der bis 2013 Förderschule und danach Flüchtlingsnotunterkunft war, sind auf 1.000 m² Fläche 15 Tagespflegeplätze, zwölf Zimmer für eine Seniorenwohngruppe und drei Plätze für die



Robert Schindler, Stellvertretender GLG-Konzernpflegedirektor, und UEG-Geschäftsführer Mike Förster vor dem künftigen "Pflegecampus" in Angermünde

Beatmungspflege oder Nachtpflege vorgesehen. 1,2 Millionen Euro fließen in den Bau. Der ambulante Pflegedienst der GLG wird hier acht weitere Arbeitskräfte beschäftigen.

Ambulante Hilfe für psychisch **Frkrankte**

Seit Anfang des Jahres hat der Ambulante Pflegedienst der GLG ein neues Angebot: ambulante psychiatrische Pflege. Dahinter verbirgt sich Hilfe zur Selbsthilfe für pflegebedürftige Menschen mit psychiatrischen Krankheiten. Ziel ist es, Aufenthalte in stationären Einrichtungen zu verhindern oder zu verkürzen. Speziell ausgebildetes Fachpersonal kümmert sich um die Patienten und ist dabei erster Ansprechpartner für ganz unterschiedliche individuelle Fragestellungen.

Für den ambulanten psychiatrischen Pflegedienst sind derzeit vier Mitarbeiter im Einsatz. Sie haben durch spezielle Schulungen und Weiterbildungen entsprechendes Fachwissen gesammelt. Regelmäßig suchen sie Betroffene zu Hause auf, um dort zu helfen: Während die einen Motivation für die Herausforderungen im



"Sehr wichtig ist es uns, ein Vertrauensverhältnis zu den Patienten aufzubauen. Nur so können wir ihnen helfen, sie stützen und motivieren."

Christine Reimann, Leiterin des Ambulanten Pflegedienstes der GLG

Alltag und Unterstützung bei Behördengängen benötigen, wird mit anderen zum Beispiel an der Bewältigung von Angststörungen gearbeitet. Tagesstrukturen werden geschaffen, Anregungen für therapeutische Maßnahmen gegeben und es wird dabei geholfen, wieder eine berufliche Perspektive zu sehen. Bis zu drei Mal wöchentlich sind die Fachkräfte bei den Betroffenen. Auch mit den Angehörigen,

mit Ärzten. Behördenmitarbeitern und Verantwortlichen anderer Einrichtungen, die die Patienten in ihrem Alltag unterstützen, stehen die Mitarbeiter in engem Kontakt.

Anspruch auf diese spezielle Art der Hauskrankenpflege, die etwa 16 Wochen dauert, haben Menschen mit einer psychiatrischen Erkrankung, die unter erheblichen Beeinträchtigungen ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten leiden. Diese müssen mit einer genauen Diagnose vom Facharzt belegt werden. Gemeinsam mit ihren Patienten legen die Mitarbeiter des ambulanten psychiatrischen Pflegedienstes ein Ziel fest, an dem mit vereinten Kräften gearbeitet wird. "Unser Blick ist immer auf die Zukunft ausgerichtet. Wir beschäftigen uns also auch damit, ob nach dem Erreichen des vereinbarten Ziels weiterer Hilfebedarf besteht", informiert Konstanze Glück-Harris, die das Team der ambulanten psychiatrischen Pflege leitet. Zunächst ist das Angebot auf Eberswalde und die unmittelbare Umgebung beschränkt. Je nach Bedarf könnte es in Zukunft auch in der Uckermark das Leistungsspektrum des GLG-Pflegedienstes ergänzen.

MEHR WALD IN DER KLINIK IM GRÜNEN

Die GLG Fachklinik Wolletzsee liegt inmitten des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin, einer waldreichen Umgebung. Dieses Thema kommt jetzt auch gestalterisch im Klinikinnenbereich noch stärker zur Geltung.

> Seit dem Frühjahr befinden sich im Wandelgang der Klinik, der das Hauptgebäude mit dem Patientenrestaurant verbindet, drei große Wandfotografien, die den Blick der Betrachter auf sich ziehen. Waldansichten, die die Schönheiten der Region unterstreichen und Kraft schenken. "Als unsere Rehabilitanden das Aufhängen der Bilder beobachteten, waren sie sofort begeistert und haben sich eine Bank gewünscht", berichtet Verwaltungsdirektorin Christin Walsh. Sie setzte den Wunsch prompt um. Eine stabile Bank in rustikaler Holzoptik lädt nun zum Verweilen ein.

WASSERTRETEN IN NEUEM FLAIR

Das Wald-Thema ist auch in einem anderen Bereich der Klinik wiederzufinden: Das neu gestaltete Wassertretbecken animiert Rehabilitanden nun noch verstärkter zum Training dank Blick auf einen rauschenden Bach an einer idyllischen Waldlichtung. Das Kneipp-Becken war zuvor mehr als zwei Jahrzehnte intensiv genutzt worden, "jetzt war Zeit für eine Generalüberholung", so Christin Walsh. Die alten Fliesen kamen raus, der Handlauf wurde ersetzt, der Therapieraum komplett





Krafttanken mit Waldmotiven: Die Optik des neuen Sitzbereiches überzeugte die Rehabilitanden und auch die Verwaltungsdirektorin sofort.

renoviert. Auch hier waren die Rehabilitanden treibende Kraft für die Umgestaltung: "Dass sie sich wohlfühlen, das ist uns besonders wichtig. Dieser Grundsatz gilt insbesondere für den physikalischen Bereich, der in der Zukunft wie das Wassertretbecken Stück für Stück instandgesetzt werden wird", so die Verwaltungsdirektorin.

Die Umgestaltung des Beckens stellt den Auftakt für ein umfangreiches Baugeschehen dar, das voraussichtlich 2020 abgeschlossen sein wird. So wird der Ausbau der barrierefreien Zimmer fortgesetzt, die Auflagen an Brandschutz und Arbeitssicherheit erfordern weitere Maßnahmen. Darüber hinaus heißt es Stühlerücken im Fachkrankenhaus: Statt eines Anbaus an das bestehende Gebäude hat man sich zu einer Umstrukturierung entschlossen, die dem wachsenden Bedarf an Aufenthalts- und Behandlungsräumen für Patienten und Mitarbeiter gleichermaßen gerecht wird. Nicht ausgelastete bzw. für einen anderen Zweck konzipierte Räume werden einer anderen, deutlich efektiveren Nutzung zugeführt."Die Patienten sind häufig sehr viel schwerer gesundheitlich betroffen, sodass wir mehr Platz benötigen für Einzeltherapien und die Mitarbeiter, die diese vor- und nachbereiten", erklärt Christin Walsh. Damit verbunden sei auch, den Grundsatz von mehr Teilhabe am Alltag von Patienten, mit Leben zu erfüllen. Sich am Klinikalltag beteiligen, mit anderen Patienten ins Gespräch kommen, raus aus den eigenen Räumen – auch das alles ist Rehabilitation und Therapie.

So macht Wassertreten richtig Spaß: Dietmar Bahr aus Templin ist einer der ersten Rehabilitanden, der das neue Wasserbecken ausprobiert. "Gefällt mir super", sagt er anerkennend. "Mit Blick auf den Bach, da fühlt man sich wie mitten in der Natur."

Zufriedene Rehabilitanden

Die Rehabilitation in der GLG Fachklinik Wolletzsee ist für viele Patienten mit bleibenden positiven Eindrücken verbunden. Einigen von ihnen gefällt der Klinikaufenthalt so gut, dass sie sich mit einem literarischen Beitrag für die achtsame und hingebungsvolle Betreuung bedankt haben.

Im Oktober, die Reha am Wolletzsee Brachte mir viel, wie ich das so seh'! In den drei Wochen bin ich sehr weit gekommen Das hatte ich vorher nicht angenommen!

Als ich ankam, konnte ich schlecht laufen – nach jeder Anstrengung wieder verschnaufen! Mit der Konzentration war es auch nicht weit her, Alles war träge, nach der OP ging es nicht mehr!

Schon die Lage weit außerhalb, in Ruhe am See Verdient ein besonderes exklusives Exposee! Selbst ohne Therapie ist's Erholung pwr! Die Ruhe und das Dorf in der weiten Natur!

Dann ging es am Wolletzsee richtig los: Die Therapien funktionieren wirklich famos: Die Einzelgymnastik bei Frau Kranz, Einfach gesagt: "Die kann's!"

Ein besonderes Lob gilt auch der Rezeption, Frau Krenzon war die Geduld in Person! Wenn das WLAN im Bettenhaus bockig war, Wusste sie die Lösung, wie ein Internet-Star!

Frau Lorenz, zuständig für Kreativität, Immer positiv, auch wenn's mal nicht so gerät! Frau Lenz oder Hevr Bartels machten mit uns QiGong, Chinesische Entspannung, man hat viel davon!

Frau Kossack betreute uns in der Newropsychologie, So vielseitig und effektiv geübt hab' ich noch nie! Beim PC-Training bekam man den letzten Schliff, Die Übungen waren interessant und hatten Pfiff!

Dazu sorgte die Küche sehr gut für unseren Magen, Das kann man wirklich nicht anders sagen! In der Lehrküche gab's noch die Praxis an die Hand, Frau Stapel vermittelte Rezepte, die wurden angewandt.

Als ich entlassen wwide, war ich nicht falsch gepolt, Ich war regelrecht generalüberholt! Drum bin ich über die Reha am Wolletzsee froh Und sage allen: "DANKE und WEITER SO!"

Inge Darenberg aus Rastede

Ich wollte nicht, ich musste, weil mein Arzt, es hesser wusste. Ruh dich aus, fahr hinaus, mach dich wieder stark! "Nun gut, ich ruh mich aus, aber nur in der schönen Uckermark!"

So kam ich an den Wolletzsee. Ein Dorf sehr klein, die Klinik groß. Ich sah mich um, was mach ich hier? Wo bin ich hier denn bloß? Doch ach, ich glaub, ich bin hier richtig, hier sind die Kranken wirklich wichtig.

Den guten Geistern vom Empfang, gehührt schon heute großer Dank. Alles sauber, freundlich, hell, gutes Feeling, das merkt man schnell. Gleich fügt' ich mich in den Rhythmus ein, mit dem Ziel, wieder gesund zu sein.

Die Mädels von der Putzkolonne sind Heißig, machen alles klar. sie wischen auf, sind flink und schnell. Ist das nicht wunderhar? Ein karzes Wort, ein kleiner Scherz, schon ist beglückt mein krankes Herz.

Wer kann sich mit der Klinik messen? Steht dieht am Rusen der Natur Hansgemachtes, gutes Essen, Erholsamkeit in Wald und Flur. Die Lente, die hier schaffen gerne, sind meist von hier ... auch aus der Ferne.

Sie arheiten nicht nur für Geld, man merkt, dass Arheit hier gefällt.

Die Arzte setzen alles daran, dass ich noch länger leben kann. Und wenn dann der tag ist gekommen, dass ich nach Hause will und muss, die Zeit ist wie der Sand zerronnen, immer allen einen schönen Gruß.

Wolfgang Eichler

DIALOG ZU FACHFRAGEN

Verwaltungsdirektorin Christin Walsh ist auch auf gesundheitspolitischer Ebene aktiv. Unter anderem traf sie sich auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation (DEGEMED), in der die GLG Fachklinik Wolletzsee Mitglied ist, mit Geschäftsführer Christof Lawall, Heike Baehrens, SPD-Bundestagsabgeordnete und Mitglied im Ausschuss für Gesundheit, dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, Stefan Zierke, sowie mit



DEGEMED-Referentin Vera Knieps (v.r.). In dem Gespräch in Berlin ging es unter anderem um die Ausbildung von Pflegekräften in der Rehabilitation.



Professionelle Hilfe für Menschen in schwieriger Situation

KRISEN SIND DIE WEICHENSTELLUNG **DESTEBENS**

Krisen haben viele Gesichter. Während manche Menschen eine schwere Lebenssituation mit Hilfe von Freunden und Verwandten bewältigen, brauchen andere therapeutische Begleitung. Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des GLG Martin Gropius Krankenhauses bietet diese Unterstützung an. Seit vergangenem Jahr ist mit der neu eingerichteten Krisenstation ein niedrigschwelliges Angebot geschaffen worden, das Hilfesuchende schnell in Anspruch nehmen können.

> "Niemand muss sich allein gelassen fühlen", sagt Priv. Doz. Dr. med. Uta-Susan Donges, die Chefärztin der Klinik und Leitende Chefärztin des Krankenhauses. In ihren Bereich fällt auch die Krisenstation mit insgesamt zehn Behandlungsplätzen, wo Patienten ein individuelles und angepasstes Therapieangebot wahrnehmen können. Was führt zu den schlimmen Situationen im Leben und woran merken Betroffene, dass es an der Zeit ist, sich professionelle Hilfe zu suchen?

> Laut Dr. Uta-Susan Donges können Krisenauslöser beispielsweise Probleme in der Beziehung oder Partnerschaft sein, gesundheitliche Veränderungen wie eine schwere körperliche Erkrankung, Stresssituationen am Arbeitsplatz, Mobbing, die Folgen von Gewalt oder der Verlust eines nahen Angehörigen. Wenn in solchen Situationen der Boden unter den Füßen schwindet, merken Betroffene das zumeist daran, dass sie den Alltag nicht mehr ohne weiteres bewältigen können. Sozialer Rückzug und Ohnmachtsgefühle, Angst,

Depression, aber auch körperliche Beschwerden können die Folge einer schwerwiegenden Krise sein, die unbedingt ernst zu nehmen ist. Alarmsignale sind etwa, wenn die Gedanken immer wieder um dasselbe belastende Thema kreisen, sich Schlafstörungen einstellen, der Appetit ausbleibt oder eine allgemeine Lustlosigkeit und Antriebslosigkeit vorherrscht.

WENN SICH ÄNGSTE UND ZWÄNGE IN DEN ALLTAG DRÄNGEN

Auch Ängste und Zwänge können den Alltag problematisch werden lassen. Dabei können sich Ängste auf ein bestimmtes Objekt, eine Sache oder einen Vorgang beziehen oder unspezifisch sein. Häufig wird die Angst von körperlichen Symptomen begleitet.

Dr. Uta-Susan Donges zählt gleich mehrere solcher Symptome auf. "Typisch sind Schweißausbrüche, Mundtrockenheit, Herzklopfen, Schwindel und Zittern. Aber

auch Atembeschwerden können auftreten, ebenso wie Magenschmerzen, Durchfall und Übelkeit bis hin zum Erbrechen." Menschen, die unter starken Ängsten leiden, fühlen sich diesen oft hilflos ausgeliefert. Hinzu kommt die Angst vor der Angst, also die Furcht vor der Panik selbst, die den Leidensdruck noch zusätzlich erhöht."

> Um nicht in eine Angstspirale zu gelangen, ist es wichtig, sich rechtzeitig über Hilfsangebote zu informieren und gegebenenfalls auch einen stationären Aufenthalt in Betracht zu ziehen. Im geschützten Rahmen der Station bieten wir unseren Patienten eine individuell angepasste und hochstrukturierte Therapie an.

> > PD Dr. med. Uta-Susan Donges

ABSTAND ZU PROBLEMEN FINDEN UND DIE SITUATION NEU BEWERTEN

Die Krisenstation des GLG Martin Gropius Krankenhauses ist ein niedrigschwelliges Angebot in Krisensituationen, ohne lange Wartezeiten.

"Wer sich mit gepackter Tasche beim Pförtner meldet, wird nicht wieder nach Hause geschickt, das ist ganz klar", sagt die Chefärztin. Auch eine Einweisung über den Hausarzt ist möglich. Nach einem diagnostischen Erstgespräch erfolgt die Aufnahme auf der Station, wo Betroffene die Möglichkeit haben, Abstand zu ihren Problemen zu gewinnen und ihre Situation neu zu bewerten. Unterstützung erhalten sie dabei von einem erfahrenen Team aus Ärzten, Psychologen, Therapeuten, Sozialarbeitern und Pflegern.

Jeder Mensch hat Krisen und jede Krise ist auch eine Chance zur Veränderung. Deshalb heißt es: Krisen sind die Weichenstellung des Lebens. Und tatsächlich werden oftmals neue Entscheidungen getroffen oder dem eigenen Lebensweg wird eine neue, entscheidende Wendung gegeben. Manch einer tritt beruflich kürzer, ein anderer macht sein Hobby zum Beruf und ein Drit-

Fortsetzung nächste Seite oben —



PD Dr. med. Uta-Susan Donges, Chefärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des GLG Martin Gropius Krankenhauses und Leitende Chefärztin des Krankenhauses

ENGE VERBINDUNG ZU WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Wer seinem Doktorgrad den Titel Privatdozent (Priv.-Doz. oder PD) hinzufügen darf, hat herausragende Leistungen in wissenschaftlicher Forschung und Lehre nachgewiesen und ein aufwändiges Habilitationsverfahren erfolgreich absolviert.

So auch Priv.-Doz. Dr. med. Uta-Susan Donges, Chefärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Martin Gropius Krankenhaus. Ihre wissenschaftliche Arbeit begann sie bereits in ihrer Zeit als Leitende Oberärztin an der Universitätsklinik Leipzig. Vor drei Jahren wurde sie Chefärztin am GLG Martin Gropius Krankenhaus, vor einem Jahr Leitende Chefärztin. Dabei

spielte die wissenschaftliche Arbeit für sie immer eine besondere und begleitende Rolle.

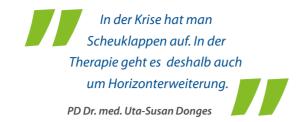
Zielgerichtet forschte sie unter anderem zu speziellen Fragen der Borderline-Störung und der Emotionen. Das Thema ihrer Habilitationsschrift lautet "Automatische Prozesse der Emotionswahrneh-

Fortsetzung nächste Seite unten

→ Fortsetzung: Krisen sind die Weichenstellung des Lebens

ter findet den Weg aus der Einsamkeit vielleicht über ein Ehrenamt.

Das Wort Krise geht auf das griechische Wort Krisis zurück, was so viel wie Entscheidung bedeutet. Dr. Uta-Susan Donges räumt ein, dass es nicht einfach ist, in schweren Zeiten die richtige Entscheidung für den eigenen Lebensweg zu treffen. "Die Station stellt mit einem differenzierten Therapieangebot aus Einzel- und Gruppengesprächen sowie in weiteren Behandlungsangeboten eine Einladung dar, zur eigenen Krise auf Distanz zu gehen und diese von außen zu betrachten", sagt sie. Schließlich bringt es die Chefärztin auf den Punkt: Am Ende des stationären Aufenthaltes, der im Regelfall zwischen vier und sechs Wochen dauert, steht der gestärkte Patient. "Unsere Patienten haben gelernt, die eigenen Ressourcen wieder zu aktivieren", sagt sie. Im Rückblick wird die Krise dann oftmals als eine Zeit des Wandels beschrieben.



Hilfestellungen sollten jedenfalls so früh wie möglich gesucht und wahrgenommen werden. Denn sobald sich Muster verfestigen, wird der Ausweg aus der Krise immer schwieriger. Nicht zuletzt gehört es auch zu den eigenen Stärken, sich in schwierigen Zeiten Unterstützung zu holen und sich professioneller Hilfe anzuver-

Fortsetzung: Enge Verbindung zu Wissenschaft und Forschung

mung". Die wissenschaftliche Betreuung hatte Prof. Dr. Andreas Heinz, Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité. An der Medizinischen Fakultät der Charité schloss Priv.-Doz. Dr. Uta-Susan Donges im November 2018 ihre Habilitation mit einem öffentlichen wissenschaftlichen Vortrag ab. Am 15. Januar 2019 hielt sie ihre Antrittsvorlesung. Künftig wird sie weiterhin als Hochschuldozentin Studenten an der

Charité unterrichten, kann Doktorarbeiten und Forschungsprojekte betreuen.

Immer am Puls neuer Entwicklungen

"Ich sehe in der Verbindung zur wissenschaftlichen Arbeit der Charité einen direkten Nutzen für unsere Patienten, Ärzte und Therapeuten im GLG Martin Gropius Krankenhaus", sagt sie. "Durch den ständigen Austausch können Erfah-

rungen und Forschungsergebnisse direkt in die Arbeit unserer Klinik einfließen und wir nehmen unmittelbar an neuen Entwicklungen teil."

Mit Prof. Dr. Hubertus Adam, dem Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindesund Jugendalters am GLG Martin Gropius Krankenhaus, hat dieses nun bereits zwei habilitierte Ärzte. Im vergangenen Jahr wurde das GLG Martin Gropius Krankenhaus auch Akademisches Lehrkrankenhaus der Charité.

Die von Priv.-Doz. Dr. Uta-Susan Donges geleitete Klinik verfügt über 160 Betten und 72 teilstationäre Plätze und gliedert sich in die Abteilungen Psychosomatik/ Psychotherapie, Allgemein- und Akutpsychiatrie, Gerontopsychiatrie und Abhängigkeitserkrankungen, dazu kommen drei Tageskliniken in Bernau und in Bad Freienwalde.

Angehörige von psychisch kranken Menschen tauschen sich regelmäßig aus

INITIATIVE ZUR SELBSTHILFE

Wie kann man Angehörige von psychisch kranken Menschen unterstützen? Dr. Martin Sandner, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie/-somatik und Suchtmedizin am GLG Krankenhaus Angermünde, hatte zur Gründung einer Selbsthilfegruppe angeregt und im Herbst zu einem ersten Treffen, Gespräch und Austausch eingeladen. Nun fanden erste Sitzungen der nach dieser Veranstaltung gegründeten Selbsthilfegruppe statt. Mehr dazu im folgenden Interview.

Herr Dr. Sandner, warum ist die Selbsthilfe für Angehörige psychisch Kranker so wichtig?

Die Angehörigenarbeit ist im Bereich der Psychiatrie ungeheuer wertvoll. Seelische Erkrankungen betreffen regelmäßig auch die Familie und das soziale Umfeld und beeinträchtigen nicht nur die unmittelbar Betroffenen.

Was haben Sie unternommen, um das Thema Angehörigenselbsthilfe zu unterstützen?

Wiederholt wurde ich von der Angehörigenselbsthilfegruppe im Barnim darauf hingewiesen, dass Angehörige in der Uckermark Unterstützungsbedarf hätten. Aus diesem Grund haben wir zu dem ersten Treffen in die Klinik eingeladen. Dabei hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich im Rahmen von zwei Vorträgen über den Sinn und Nutzen von Selbsthilfegruppen für Angehörige psychisch Kranker zu informieren und sich kennenzulernen. Außerdem ergab sich hierdurch die Möglichkeit, Namenslisten Interessierter zur zukünftigen Kontaktaufnahme zu erstellen. Die Besucher der Veranstaltung meldeten zurück, dass sie Interesse an weiteren Treffen hätten und den Austausch als ausgesprochen hilfreich erlebt haben. Wir wurden dann zum Jahreswechsel gefragt, ob Räumlichkeiten zur Verfügung stünden, woraufhin die ersten Treffen im

März im GLG Krankenhaus Angermünde stattfanden. Inzwischen zeichnet sich ab, dass sich die Angehörigengruppe weiter treffen wird. Dies freut mich sehr, weil das Engagement in Selbsthilfegruppen das Gefühl der Eigenwirksamkeit verstärkt und das oft erlebte Empfinden, mit dem Problem allein zu sein, mindert. Die Teilnehmer



finden die Möglichkeit, sich einander anzuvertrauen und im geschützten Rahmen darüber zu sprechen, dass beispielsweise der Partner depressiv ist, die Tochter an einer schizophrenen Erkrankung oder die Mutter unter Angststörungen leidet.

Was bedeutet für Sie das Wort Selbsthilfe?

Selbsthilfe macht unabhängig von Institutionen und sorgt dafür, dass sich die Betroffenen eigeninitiativ, eigenverantwortlich und mit ihren Ressourcen gegenseitig Hilfe und Unterstützung verschaffen.



Was war Ihr Anreiz, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie zu werden?

Ich interessiere mich für einen ganzheitlichen Blick auf den Menschen und bin fest davon überzeugt, dass seelische und körperliche Funktionen und Beschwerden eng zusammenhängen. Außerdem halte ich es für extrem wichtig, die sozialen Bedingungen, die Biographie und den familiären Hintergrund für das Verständnis von psychischen Erkrankungen zu berücksichtigen und Behandlungsansätze hierauf zu stützen. All das macht meine Arbeit sehr vielseitig und spannend.

Was zeichnet Ihre Klinik aus **Ihrer Sicht aus?**

Wir versorgen umfänglich den Landkreis Uckermark, was bedeutet, dass wir allen Bewohnern dieser Region psychiatrisch-psychotherapeutische Hilfe und Unterstützung im Falle von Krisen und Krankheiten anbieten. Uns liegt daran, Menschen ganzheitlich zu betrachten und sie in ihren Nöten und Sorgen ernst zu nehmen und zu respektieren. Für diesen Behandlungsansatz ist die enge Zusammenarbeit mit der Klinik für Innere Medizin des Krankenhauses eine wichtige und gute Voraussetzung.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Angehörigenselbsthilfegruppe erreicht man telefonisch unter 0157 52444506.





Seit mehreren Jahren führt die Klinik ein Theaterprojekt durch – dabei stehen oft auch Märchen im Mittelpunkt -"Der Froschkönig" zum Beispiel oder "Dornröschen". In der Vorbereitungsphase werden die Märchen auf den Stationen vorgelesen und wichtige Gedanken der Kinder von den Pflegekräften bereits aufgegriffen. Für den Pflege- und Erziehungsdienst in Zusammenarbeit mit den Kreativtherapeuten ist das darstellende Spiel eine gute Möglichkeit, Kinder in Märchenrollen schlüpfen zu lassen. Da erlebt man den Effekt, dass Kinder oftmals Rollen wählen, die sie selbst zu Hause einnehmen. Mit Hilfe der Erwachsenen können sie aber auch in Rollen schlüpfen, die sie im Alltag eher nicht einnehmen – z.B. die einer Königin.

Diese Arbeit ist oft sehr spannend und gibt indirekt viele Hinweise auf die häuslichen Gegebenheiten der Kinder und deren Umgang damit. In den wöchentlichen Vorlesestunden auf der Station finden viele Geschichten Raum, und ganz besonders auch die Märchen.

Märchen sind Zaubermittel

Man stelle sich vor, es gäbe ein Zaubermittel, das Kinder stillsitzen und aufmerksam zuhören lässt, das gleichzeitig die Phantasie beflügelt und den Sprachschatz erweitert, das darüber hinaus Kinder befähigt, sich in andere Menschen hineinzuversetzen und deren Gefühle zu teilen, das auch noch das Vertrauen stärkt

und Kinder mit Mut und Zuversicht in die Zukunft schauen lässt. Als ein solches Zaubermittel bezeichnet der Göttinger Neurobiologe Gerald Hüther die Märchen. Diese Zauber- und Heilkräfte entfalten Märchen auf vielfache Weise. In der Hauptsache geht es in Märchen um wunderbare Dinge, die einfach geschehen und die dort niemanden erstaunen. Die Welt der Märchen bevölkern Prinzen und Prinzessinnen, Feen, Einhörner, Hexen und Zauberer. Das sind faszinierende Gestalten, die Kinder dazu anregen, sich mit ihnen zu vergleichen. Sie regen die Phantasie und die Kreativität an, wenn man sich "seine Drachen", "seine Hexe" oder "seine Prinzessin" vorstellt und die entsprechenden Welten selbst gestaltet, malt oder nachspielt. Märchen wirken als Mutmacher, wenn ausweglos scheinende Situationen von den Helden oder Heldinnen gemeistert werden. Kinder identifizieren sich mit diesen Figuren, die in der Regel mit sozialen Eigenschaften ausgestattet sind. Über Toleranz erfährt man etwas in "Das hässliche Entlein", über Ehrgeiz und Klugheit etwas in "Der gestiefelte Kater", über Fleiß etwas in "Frau Holle", über Teamfähigkeit etwas in "Die Bremer Stadtmusikanten" und über Optimismus etwas in "Hans im Glück".

Märchen fördern sprachliche Fähigkeiten

Märchen können in der Sprachentwicklung eine wesentliche Bereicherung sein. Sie stehen besonders für die Schönheit der Muttersprache. Jedes Volk hat seine eigenen Märchen. Die Handlungen und Texte der Volksmärchen laufen gewöhnlich nach einfachen, sich wiederholenden Mustern ab, was den Kindern das Verstehen erleichtert. Der Wortschatz, Sprachgefühl und Sprachausdruck werden auf spielerische und einfache Weise erweitert und es wird die phonologische Bewusstheit gefördert. Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass Kinder im Vorschulalter schon intuitiv lautliche Strukturen wahrnehmen, ein Prozess der unbedingt gefördert werden sollte. Diese Erfahrungen und Fähigkeiten in der Wahrnehmung von formalen, lautlichen Sprachmerkmalen sind für den Erwerb der Schriftsprache sehr wichtig. Märchen mit sich wiederholenden reimenden Versen sind dafür besonders geeignet: "Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land!" ("Schneewittchen"). "Wovon soll ich satt sein, ich sprang nur über Gräbelein und fand kein einzig Blättelein" ("Tischlein deck dich"). "Ich schleife die Schere und drehe geschwind und hänge mein Mäntelchen nach dem Wind" ("Hans im Glück").

Bis zum Alter von etwa drei Jahren sind Reime und Fingerspiele am geeignetsten ("Himpelchen und Pimpelchen"). Ab drei Jahren sind die "Erklär-mir-die-Welt"-Märchen gut einzusetzen ("Die Geschichte vom Pfannkuchen"). Ab vier Jahren sind die einsträngigen Märchen und die Tiermärchen ("Die Bremer Stadtmusikanten") bedeutsam und später die Zaubermärchen (Feen, Riesen, Zauberdinge), wie z. B., Rumpelstilzchen" zu empfehlen und die Entwicklungsmärchen – Aschenputtel wird zur Prinzessin, der Müllersohn in "Der gestiefelte Kater" wird zum König.

Hilfe beim Heranwachsen

Volksmärchen sind im Gegensatz zu Kunstmärchen (Andersen: "Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen", "Der fliegende Koffer") immer abstrakt in Bezug auf Ort, Zeit und Personen und meistens eindimensional und überschaubar erzählt. Es gibt eine schlichte Personenzeichnung und ein Schwarz-Weiß-Schema mit eindeutiger moralischer Positionierung – das Gute wird belohnt, das Böse bestraft. Laut Bruno Bettelheim sind Märchen die "Erkenntnis des Lebens von innen her", weil sie innere Vorgänge zum Ausdruck bringen und verständlich machen. Kinder erfassen intuitiv, dass Märchen über wichtige Entwicklungsschritte zu einem unabhängigen Leben erzählen. Auch scheinbar grausame Märchen können eine Lebenshilfe darstellen, weil sie Lebensschwierigkeiten und Schwierigkeiten des Heranwachsens in einer Symbolsprache thematisieren und die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang betonen. Die allermeisten Märchen enden positiv. Kinder erkennen in verschiedenen Märchen eigene Erfahrungen, Erlebnisse und Gefühle wieder, die sie auf solche Weise auch einfacher kommunizieren können, wie die Angst, von den Eltern verlassen zu werden, die Trauer über den Tod nahestehender Menschen, die Erfahrung von Ungerechtigkeit, das Vermissen von Geborgenheit,

Fortsetzung nächste Seite —



einmal vor langer Zeit ...

Es war

Fortsetzung von Seite 37

das geringe Maß an Zeit mit den Eltern usw. Kinder erleben dann, wie sie belastende Gefühle, wie z.B. Ärger und Aggression, gegenüber der eigenen Mutter auf die Stiefmutter von Aschenputtel verlagern können, was sie sehr erleichtert. Kinder haben oft den Wunsch, möglichst schnell groß zu werden. Wie das auf verschiedenste Art und Weise geschieht, können sie in den Märchen erkennen.

Bindung an vertraute Personen

Folgt man den Überlegungen von Bettelheim und Hüther, so ist für Kinder neben den Märchen an sich auch die Situation bedeutsam, in denen diese ihnen vorgelesen - oder noch besser - erzählt werden. Häufig und sinnvollerweise sind die Vermittler von Märchen vertraute Personen (Eltern, Großeltern), die eine anheimelnde Atmosphäre herstellen, die sie bestenfalls aus ihrer eigenen Kindheit selbst noch erinnern. In einer solchen Situation ist es möglich, alle Reaktionen der Kinder zu bemerken, auch die Ängste, die entstehen können und angemessen darauf zu reagieren. So können auch Ängste überwunden werden und Kinder daraus gestärkt hervorgehen. Derlei Situationen vermitteln Bindung, Sicherheit und Schutz - eines der wichtigsten Grundbedürfnisse eines Kindes. Eine gute Bindung an vertraute Personen ist die Grundvoraussetzung für eine gute Widerstandsfähigkeit und ein gesundes Selbstvertrauen. Auch Autonomie und Kompetenz können über die Beschäftigung mit Märchen gestärkt werden. Die Auseinandersetzung mit Gefühlen, die durch das Vorlesen oder Erzählen von Märchen entstehen, fördert die Gehirnentwicklung. Kinder brauchen ein Lernumfeld und ein Lernangebot, aus dem sie lernen können, worauf es im Leben ankommt.

Gefühle und Wünsche werden deutlich

Seit Sigmund Freud und Carl Gustav Jung hat sich die moderne Psychologie mit Märchen und ihren heilenden und entwicklungsfördernden Wirkungen beschäftigt. Nach Freud zeigen Märchen, die mit der Entwicklungsgeschichte eines Kindes beginnen (z.B., "Dornröschen") unsere unbewussten Gefühle und Wünsche. Sie äußern sich vor allem in dem Verhältnis, das wir zu den handelnden Gestalten haben. Man spricht dabei von objektaler Deutung. Nach Jung werden in Märchen, die zu Beginn oder im Verlauf das Schicksal eines erwachsenen Lebens reflektieren (z. B. "Rumpelstilzchen") alle Perso-



Vorlesestunde auf der Station

nen, Gegenstände, Geschehnisse als Teile, Kräfte und Und wenn sie nicht gestorben sind. dann leben sie noch heute.



Vorgänge in einer Person verortet. Diese Deutung nennt man subjektale Deutung, "Märchen sind eine Fundgrube für psychotherapeutische Sitzungen, denn sie bieten Grundgestalten von Konflikten an, die immer wieder auftreten", schreibt auch der Psychoanalytiker Eugen Drewermann. Märchen, die wir lieben, sagen etwas über unsere Sehnsüchte und Bedürfnisse, sie offenbaren, mit welchen menschlichen Haltungen wir uns identifizieren – aber sie zeigen in der psychotherapeutischen Arbeit auch, welche Probleme wir haben und angehen müssen. Manches innerseelische Problem ist nicht bewusst und kann bei der Beschäftigung mit Märchen zutage treten.

Ein Zitat des Psychoanalytikers Hans Dieckmann eignet sich als guter Abschluss dieses kleinen Exkurses in die Märchenwelt:

"Es gehört zu den tiefsten Eindrücken meiner beruflichen Erfahrung, dass eine richtige Geschichte am richtigen Ort zur richtigen Zeit, die genau das Problem des Patienten erfasst, zwischen Mensch und Mensch eine Brücke schlagen kann."

Dipl.-Med. Christine Keller, Leitende Oberärztin Dipl.-Med. Winfried Langner, Leitender Psychologe Helvi Urte Boqdain, Loqopädin

Die eigenen Stärken im Beruf gefunden

Die Industrie- und Garnisonstadt Eberswalde hatte sie anfangs als schrecklich empfunden, ebenso das Fachgebiet Psychiatrie. Heute blickt Dipl.-Med. Christine Keller auf 34 Jahre Arbeit in der Eberswalder Psychiatrie zurück und sieht diesen Abschnitt ihres Lebens als eine glückliche, erfüllende Zeit mit vielen beruflichen Erfolgen.



Dipl.-Med. Christine Keller

So fiel es ihr auch nicht ganz leicht, in den Ruhestand zu gehen. Die bis vor Kurzem Leitende Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters am GLG Martin Gropius Krankenhaus hat das Medizinstudium in Jena absolviert. Aufgrund ihrer Herkunft aus einer Pfarrersfamilie gehörte sie in der DDR nicht zu den bevorzugten Kandidatinnen für den begehrten Studienplatz. An diesen hatte sie nach vier vergeblichen Bewerbungen und zwischenzeitlicher Ausbildung zur Krankenschwester auch fast nicht mehr geglaubt.

Nach dem Studium gelangte sie per staatlicher Lenkung an die seinerzeitige Bezirksnervenklinik in Eberswalde, wo sie sich zur Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie qualifizierte. Bald entdeckte sie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ihr Aufgabengebiet, wo sie ihre besonderen Stärken zur Geltung bringen konnte. Zumal in diesem Bereich ein Umbruch begann. In den

1980er Jahren ging man dazu über, Geistigbehindertenpädagogik und Sozialpsychiatrie zu trennen und damit den jeweiligen Patienten sowohl in der Therapie als auch in der Unterbringung besser gerecht zu werden. Insbesondere nach 1990 wurde außerdem verstärkt auf eine Enthospitalisierung der Psychiatrie hingewirkt.

Diese spannende Zeit bot Gestaltungsmöglichkeiten und Christine Keller gehörte zu denen, die innovativ neue Wege beschritten. So war sie maßgeblich am Aufbau der Familientherapie beteiligt und gründete 2002 mit Carsta Schellenberger eine Spezialambulanz für Kinder und Jugendliche mit Störungen aus dem autistischen Spektrum. Mit Dipl.-Soz.-Päd. Raimo Wünsche hat sie diese für erwachsene Autisten geöffnet und gemeinsam mit ihm die überregional gefragten jährlichen Autismus-Fachtagungen organisiert. Besonders wichtig war ihr auch die Begleitung des Projekts einer Beratungsstelle für Kinder schwer erkrankter Eltern (siehe dazu auch Seite 45).

Zweimal wurde Christine Keller vertretungsweise die Funktion der Chefärztin übertragen – einmal für ein Jahr, einmal sogar drei Jahre lang. Aber diese Aufgabe wollte sie auf Dauer nicht. Sie brauchte den täglichen unmittelbaren Bezug zu den Patienten. Künftig wird sie nun mehr Zeit für ihre beiden Enkelinnen haben und damit ihren Sohn, der Schauspieler ist, zugleich ein

wenig entlasten können.

Auch bleibt sie weiter im Deutschen Ärztechor aktiv, dessen unvergesslichen Auftritt vor zwei Jahren im Kloster Chorin sie gemeinsam mit ihrer Arztkollegin Dr. Anne-Marie Kadauke organisierte. Die von ihr regelmäßig im Krankenhaus durchgeführten Ausstellungen möchte sie ebenfalls weiter betreuen. So war sie kürzlich in Heidelberg, um die dortige "Prinzhorn"-Sammlung künstlerischer Arbeiten von Psychiatriepatienten zu besichtigen, darunter von Heinrich Hermann Mebes, der 1888 in die Eberswalder "Landesirrenanstalt" kam und 30 Jahre hier verbrachte. Christine Keller fand in der Sammlung auch sehenswerte Kunstwerke weiterer Eberswalder Patienten. So wird man die ehemalige Ärztin auch künftig im Krankenhaus antreffen – auf jeden Fall zur Eröffnung der Ausstellung im Herbst.



Im Dezember lud die Leitende Oberärztin Dipl.-Med. Christine Keller zu einer Abschiedsfeier ein – der Saal war bis auf den letzten Stehplatz gefüllt. Nach Abschluss der Veranstaltung entstand noch ein Foto im engeren Kollegenkreis.

Genie und Störung

War Einstein Autist? Kann man mit 40 Jahren noch Autist werden? Diese und viele andere Fragen rund um das Phänomen Autismus waren Themen des Fachtages, Genie und Störung" im Oktober 2018 im GLG Martin Gropius Krankenhaus. Eingeladen hatte die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik mit ihrer Spezialambulanz für Autismus. Der Andrang von Fachleuten und Betroffenen war groß. Prof. Dr. Inge Kamp-Becker von der Universität Marburg gab in ihrem Vortrag einen Überblick über die neuesten Erkenntnisse der Autismusforschung. Prof. Dr. Georg Theunissen von der Universität Halle-Wittenberg referierte aus pädagogischer Sicht, wie ein gegenseitiges Verstehen und Lernen von Autisten und Nicht-Autisten möglich sein kann. Dr. Christine Preißmann, selbst betroffen vom Asperger-Autismus, berichtete von schwierigen Lebenssituationen und deren Bewältigung. Am Nachmittag griffen fünf Workshops das Thema auf. Den Abschluss bildeten die Lesungen zweier Autoren mit Autismus. Alle Gäste waren zudem in die Ausstellung "Art of Inclusion" von Gee Vero im Atrium der Klinik eingeladen. Insgesamt zeigte der Fachtag, dass Autismus nicht nur defizitär zu betrachten ist, sondern die betroffenen Menschen viele Ressourcen in sich tragen – Genie und Störung liegen dicht beieinander. Der Autismus-Fachtag war schon Wochen vorher ausgebucht. Dipl.-Med. Christine Keller





Rlick in den Tagungssaal und in die Ausstellung von Gee Vero

Das Recht zu sterben

Das GLG-Ethikkomitee hatte im November zum Ethiktag unter dem Thema "Das Recht zu sterben" eingeladen. Ein prominenter Referent war der Münchener Anwalt und Autor Wolfgang Putz. Er erörterte anschaulich aus juristischer Sicht die Situation von Sterbenden. Der Wunsch, "wo gestorben wird", sollte in der Patientenverfügung verankert werden. Umstritten sei, ob "gestorben werden darf", ob ein Suizid "erlaubt ist". Die wachsenden Möglichkeiten und die Spezialisierung von medizinischen Behandlungen führen dazu, dass ärztliche Entscheidungen auch unter ethischen Aspekten komplexer geworden sind. Es geht darum, die Patientenautonomie zu bewahren und das medizinisch Mögliche und ethisch Vertretbare miteinander in Zusammenhang zu bringen.

Prof. Hans Anton Adams aus Trier berichtete aus seinem Arbeitsleben als Notfallkatastrophenmediziner. Er stellte voran, dass die Ethik ausschlaggebend für das Handeln sei und bemerkte, dass wenn auch Fallpauschalen "keine



Viola Franke, Sprecherin des Klinischen Ethikomitees der GLG



Prof. Hans Anton Adams und Wolfgang Putz

Zeit für Barmherzigkeit" ließen, jeder Arzt einen Eid geleistet habe. Schmerztherapie sei selbstverständlich, weil sie Leiden lindert. Das müsse nicht ausdrücklich in der Patientenverfügung verankert werden. Der Umgang mit den Angehörigen solle stets mitfühlend sein. Die ausgebuchte Veranstaltung zeigte, wie groß das Interesse an diesem Ines Blümel



Chefarzt Dr. Dieter Hüseman und Clownfrau Frieda vor dem Wandbild der Kinderstation

EIN WANDBILD FÜR DIE KINDERSTATION

Die Kinderklinik des GLG Werner Forßmann Klinikums hat ein neues Wandbild. Chefarzt Dr. Dieter Hüseman und Klinikclown Frieda präsentierten es mit großer Freude.

An der Malaktion Ende vergangenen Jahres waren 24 Erstklässler der Grundschule Finow beteiligt gewesen. Bemalt wurde die Wand im Treppenhaus der Kinderstation mit Motiven vom Eberswalder Zoo.

"Das Wandbild trägt dazu bei, den Kindern die Angst vor dem Krankenhaus zu nehmen", sagte Dr. Dieter Hüseman. "Sie sollen sich bei uns möglichst wohl und geborgen fühlen."

Kurz vor dem Weihnachtsfest beteiligte sich auch Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke bei einer Stippvisite im Krankenhaus an der Malaktion. Deren Organisation hatte Clownfrau Frieda übernommen, die zweimal pro Woche die Kinder der Station besucht und bespaßt. Dafür hat sie eine zweijährige Fachausbildung absolviert. Sie sagt über sich: "Ich bin schon mit einer roten Nase auf die Welt gekommen. Kinder sind meine Schätze." Neben dem Bemalen der Wand gehörten zu der Aktion für die beteiligten Schulkinder auch ein Rundgang aller Kinder durch das Krankenhaus und Informationen über gesunde Ernährung.

"Wir bedanken uns bei den Kindern, die an der Malaktion beteiligt waren", sagte Dr. Dieter Hüseman. "Viele Patienten und Eltern haben sich bei mir bereits sehr lobend über das Wandbild geäußert."

Auch der Ministerpräsident sandte der Kinderklinik einen Brief und bedankte sich noch einmal für die freundliche Aufnahme und Begleitung, die ihm bei seinem Besuch im Haus zuteil geworden war.





Der Brandenburger Ministerpräsident Dietmar Woidke beteiligte sich bei seinem Besuch an der Malaktion und überbrachte außerdem als Geschenk einen Flachbildschirm. Auf ihm können während diagnostischer Maßnahmen Trickfilme gezeigt werden, damit die Kinder bei Untersuchungen abgelenkt sind und sich nicht langweilen oder ängstigen.

OP in Peru

Fern der Heimat – und doch fühlen sie sich hier inzwischen auch zu

Hause: Die Anästhesistin Manja Herbell und Krankenschwester Katia Beuster aus dem GLG Werner Forßmann Klinikum sind vergangenen Herbst zum wiederholten Mal nach Peru geflogen, um dort Kinder zu behandeln, die an einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte leiden. Die Fehlbildung kommt in den Bergregionen des Landes häufiger vor als in anderen Gegenden, die Ursache ist unbekannt. Die Kinder haben Probleme beim Essen. Trinken und Sprechen und werden oft von den Eltern versteckt, so dass sie auch keine Freunde finden können wie gesunde Kinder. Im Krankenhaus von

Huaraz am Fuße der Cordillera Blanca. der höchsten Gebirgskette des amerikanischen Kontinents, wurde zwar der OP-Saal in den letzten Jahren etwas ausgebaut, jedoch fehlt es an entsprechend ausgebildeten Ärzten und Krankenschwestern für die spezielle Operation, die teilweise in mehreren Schritten erfolgen muss. Der Kreisverband des DRK in Bad Segeberg hat vor vielen Jahren schon die Initiative für diese Hilfeleistung in Peru ergriffen. Regelmäßig reist ein multiprofessionelles Team aus Deutschland an, das aus ehrenamtlich engagierten Fachkräften besteht. Die beiden Mitarbeiterinnen aus dem GLG Werner Forßmann Klinikum setzen dafür zum Teil ihren Jahresurlaub ein, zum Teil gesammelte Überstunden. Die Finanzierung erfolgt über Spenden.

"Der Einsatz macht uns einfach

Spaß – die große Dankbarkeit, die wir spüren und die besonderen Bedingungen der Arbeit dort, in einfachen Verhältnissen und doch ganz entspannt", sagt Katja Beuster. Manja Herbell berichtet: "Es ist anders als die Routine zu Hause. Die Eltern und Kinder bringen eine unendliche Geduld mit, obwohl sie oft von weit her kommen. Es ist schön, wenn man die Kinder lachen sieht, wenn sie nach erfolgter Behandlung glücklich sind."

Auch eine Expedition in die Berge gehört für das Fachkräfteteam stets dazu. "Die Natur ist wundervoll", sagt

Manja Herbell. "Die Stadt ist jedoch nicht so schön. Sie wurde vor einiger Zeit von Erdbeben beschädigt. Doch der Tourismus hat in letzter Zeit zugenommen. Es sind einige Hotels entstanden. Alles in allem ist das Leben dort natürlich bei weitem nicht so komfortabel wie bei uns." Trotzdem sind sich die beiden Mitarbeiterinnen sicher, dass sie nicht zum letzten Mal an der Aktion teilgenommen haben.



Katja Beuster (oben inks) und Manja Herbell (oben rechts) waren nicht zum ersten und voraussichtlich auch nicht zum letzten Mal in Peru, um Kindern zu helfen.

Hochkarätiger **Vortrag in Chorin**

Mit einer Führung im Kloster Chorin begann im April ein Treffen von Ärzten, die sich mit einem sehr speziellen Fachgebiet der Medizin befassen: der Operation seltener angeborener Fehlbildungen des Gefäßsystems wie Hämangiomen oder Lymphangiomen und der plastisch-chirurgischen Behandlung von Kindern mit großen und riesigen Muttermalen. Weltweit gibt es dafür nur wenige Operationsmöglichkeiten. Eine bietet das GLG Werner Forßmann Klinikum. Im Kloster Chorin hielt der Spezialist Prof. Bruce Bauer aus Chicago dazu einen hochkarätigen Fachvortrag vor einem Ärztepublikum.

Regelmäßig kommt der Chirurg nach Eberswalde, um hier gemeinsam mit weiteren Ärzten und einem eingespielten interdisziplinären Team Kinder aus der ganzen Welt zu operieren. Die Krankheitsbilder sind selten, aber für die Betroffenen äußerst gravierend. Sie wirken sich sowohl auf Körperfunktionen als auch auf das äußere Erscheinungsbild aus. Meistens sind mehrere aufwendige Operationen nötig, um schrittweise eine Besserung zu erreichen. Prof. Bruce Bauer hatte am Vortag im Zentrum für Vasculäre Malformationen Eberswalde (ZVM), das zur Abteilung Kinderchirurgie des GLG Werner Forßmann Klinikums gehört, mehrere Patienten operiert.

Ärztinnen und Ärzte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben an der Gründung eines Netzwerkes mitgewirkt, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Versorgung von Kindern mit Muttermalen zu verbessern. Dieses Netzwerk trifft sich alle sechs Monate, um Fälle zu diskutieren und mit der Zeit einen Konsens in der Behandlung zu entwickeln. Auch dieses Treffen hat dazu beigetragen.

"Prof. Bauer ist der weltweit sicherlich Erfahrenste in der Behandlung mit Hautexpandern als Vorbereitung einer operativen Entfernung von Riesenmuttermalen. Alle können von seiner 40-jährigen Erfahrung sehr profitieren. Das Spezialistentreffen wurde außer für Fachvorträge auch für aktuelle Fallbesprechungen genutzt."

Dr. Lutz Meyer, Leiter des ZVM





Ärztegruppenbild vor dem Kloster Chorin

▶ Prof. Bruce Bauer beim Vortrag (oben) und während der Operation (unten)



44 WER • WO • WAS 45



Die GLG ist Partner der Regionalmarke

Die GLG-Krankenhäuser in Angermünde und Prenzlau und die GLG Fachklinik Wolletzsee sind Partnerunternehmen der Regionalmarke Uckermark. Die Marke vereint regionale Leistungsträger aus den Bereichen Wirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus, Kommunen, Kultur, Freizeit, Sport und Natur. Sie alle werben mit dem Logo für die Region und verweisen auf die vielfältigen Potenziale und Angebote der Uckermark. Aktuell nehmen 45 Markenpartner teil. 2018 trafen sie sich in der Blumberger Mühle zum gegenseitigen Austausch. Unter dem Dach der Regionalmarke lassen sich Kontakte knüpfen und Ressourcen bündeln. In einem Punkt sind sich die Teilnehmer auf alle Fälle einig: Die Uckermark ist die erste Adresse für gestresste Städter. Eine Entwicklung



zur Gesundheitsregion ist daher sinnvoll. Sowohl bei körperlicher als auch bei psychischer Erkrankung birgt die wald- und wasserreiche Umgebung und entschleunigende Wirkung der Uckermark Ressourcen für Erholung und Genesung. Regelmäßig erscheinen auf der Internetseite der Regionalmarke Uckermark auch Veranstaltungstermine, zusammengefasst im "kalendariUM", außerdem gibt es einen Newsletter und eine Mediathek mit Videos. Die Internetseite findet man unter:

www.regionalmarke-uckermark.de

Otto Group fördert das Projekt "You'll never walk alone"

Das Kooperationsprojekt "You'll never walk alone" der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters am GLG Martin Gropius Krankenhaus ist vorerst finanziell gesichert.



Seit über zehn Jahren leistet das Projekt praktische Lebenshilfe bei seelischen Problemen. Ärzte und Psychologen besuchen dabei Schulen und stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und bieten jungen Menschen Diagnostik und Behandlung sowie den in den Einrichtungen tätigen Pädagogen Beratung und Supervision an. Seit zwei Jahren kooperieren mehrere Schulen über dieses Projekt direkt mit der Klinik. Die Hilfe vor Ort trägt dazu bei, die

Schwellenangst zu mindern, die Jugendliche oft davon zurückhält, bei Bedarf eine psychotherapeutische Facheinrichtung aufzusuchen. Das Angebot ist zeitund kostenintensiv und wird nicht von Krankenkassen finanziert. Anfangs gab es Unterstützung vom Land Brandenburg, seit fünf Jahren sind es immer wieder Stiftungen und private Engagements, die den Fortbestand gewährleisten. Durch persönliche Kontakte ist es Klinikchefarzt Prof. Dr. Hubertus Adam gelungen, den Vorstandsvorsitzenden der "Otto Group", Prof. Dr. Michael Otto aus Hamburg, für das Projekt zu begeistern. Mit einer Spende von 30.000 Euro sichert das Unternehmen die Finanzierung für das laufende Jahr.

Stadtlauf in Vorbereitung

Der Verein Partner für Gesundheit e.V. hat das Ziel, kulturelle, sportliche und soziale Projekte in Eberswalde und Umgebung zu fördern. Mitglieder sind 15 Unternehmen der Region, so auch die GLG. Ein Schwerpunkt ist die jährliche Durchführung des Eberswalder Stadtlaufes. Dieser



wird nunmehr bereits zum 13. Mal am 15. September 2019 gestartet. Im vergangenen Jahr wurde die bisher höchste Teilnehmerzahl von mehr als 2.000 Läuferinnen und Läufern gezählt. Anmelden kann man sich für folgende Laufkategorien: Einzellauf (6,5 km), Firmenlauf (6,5 km), Staffellauf (5 x 2 km), Schulklassenlauf (4.1 km), Kinderlauf (2 km), Bambinilauf (500 m), Handicaplauf (2 oder 4,1 km), Schnupperlauf (4.1 km) oder auch Nordic Walking (6,5 km). Für Beschäftigte der GLG und ihre mitlaufenden Familienangehörigen übernimmt die GLG das Startgeld und stellt GLG-Laufshirts zur Verfügung.

Dank für die Unterstützung des Schwärzeseelaufs



Für die GLG ist es eine Tradition, jährlich unseren Schwärzeseelauf zu fördern. Wir, die Abteilung Kanu vom Sportverein Stahl Finow, bedanken uns für Ihre Spende. Ihre Spende wurde für dringend benötigte Getränke-Thermobehälter verwendet.

Axel Wendorf

Spende für damus 🗲





Foto links: Chefarzt Prof. Dr. Hubertus Adam vom Martin Gropius Krankenhaus, Susanne Gebhardt, Kaufmännische Leiterin, und Harald Jahnke, Geschäftsführer der Stadtwerke Prenzlau GmbH, präsentieren den symbolischen Spendenscheck bei der Übergabe in der Eberswalder Klinik.

Foto rechts: Azubi Pascal Warnke und Studentin Jessica Koch von den Prenzlauer Stadtwerken halten den Spendenscheck beim Hoffest in die Kamera.

Die Beratungsstelle für Kinder körperlich kranker Eltern in Eberswalde kann sich über eine Spende freuen.

Einen Betrag von 1.195 Euro übergaben die Stadtwerke Prenzlau zur Unterstützung der Beratungsstelle für Kinder körperlich schwer erkrankter Eltern. Die Summe kam beim Hoffest der Stadtwerke im Ahornseehotel Templin im November zusammen. Die Beratung findet im GLG Martin Gropius Krankenhaus statt, bei Bedarf auch in den Ambulanzen der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindesund Jugendalters in Bernau und

sind möglich. Finanziert wird dies durch "damus e.V.", den "Verein für Gesundheit und Leben Nord-Ost Brandenburg". Zu diesem gehören engagierte öffentliche Unternehmen der Region wie die Sparkassen Barnim und Uckermark, der Energieversorger EWE, das Eberswalder Wohnungsunternehmen WHG, die Stadtwerke Prenzlau, die Barnimer Busgesellschaft sowie die GLG. Der Verein fördert Projekte der Gesundheitsversorgung, die nicht von den üblichen Trägern übernommen werden, jedoch für die betroffenen Menschen außerordentlich wichtig sind.

in Prenzlau. Auch Hausbesuche

Impressum

Leben & Gesundheit wird herausgegeben von der GLG Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH.

Verantwortlich:

Dr. med. Steffi Miroslau, GLG-Geschäftsführerin / Dr. Jörg Mocek, GLG-Geschäftsführer

Redaktion und Text:

Andreas Gericke, Christina Schmidt, Michelle-Christin Becker

Layout: Petra Riemer www.p-riemer.com

Fotonachweis:

Michelle-Christin Becker (S. 24, 41), Andreas Gericke (S. 4, 6, 12, 16, 26, 28, 39), Manja Herbell (S. 42), Andreas Mroß (S. 45), Ronald Mundzeck (S. 35), Anne-Kathrin Schleiß (S. 20), Torsten Stapel (S. 6), Sören Tetzlaff (S. 2, 12, 17, 23, 24, 25, 40),

Christina Schmidt (S. 7, 30-31), Angerm Hans Wiedl (S. 2, 3, 4, 5, 7, 9, 10-11, 13-16, 19, 20, 21, 22, 25, 26, 28, 29, 38, 39, 41, 43, Seite

1-2 Newsletter), DEGEMED (S. 31), Charité (S. 34), Adobe Stock (S. 8, 18), Shutterstock (S. 2, 19, 32, 36, 37, 44) Titelfoto: Hans Wiedl **Druck:** Druckerei Nauendorf, Angermünde **Auflage:** 4.000

Redaktionsschluss: 10. Mai 2019

Wir tun mehr ... für Ihre Gesundheit



Rudolf-Breitscheid-Straße 36 16225 Eberswalde Telefon 03334/69-2105

www.glg-gesundheit.de

